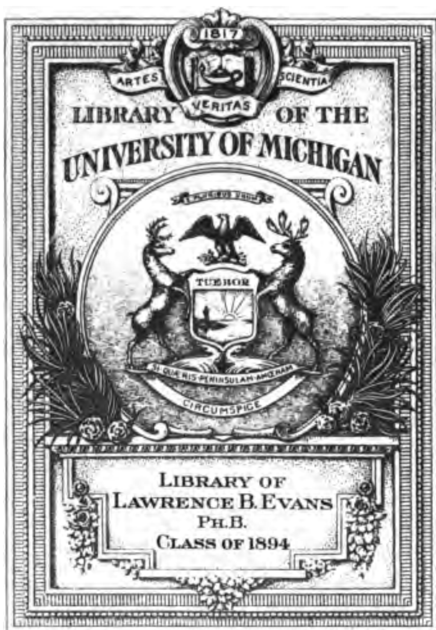
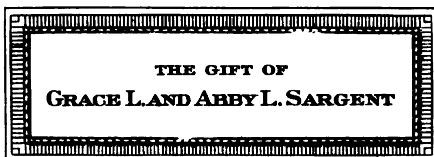




Ψεῦδος μὲν ἡδύ, τὴν δ᾽ἀλήθειαν πιεῖν
πικρόν..

Seinem lieben Freunde
Prof. Ed. Evans
zur Erinnerung
E. Schmelzkopf.

Schmelzkopf, Eduard

Immen

von

E. Smelzkop.



Bronswik,
bi George Westermann.

1846.

En dütschen volke

tauedacht.

Αἰὼν ἄμοισος χρήματα μὲν φιλεῖ,
Μισῶν δὲ φεύγει θυμὸν ἀμύμονα
Τιμᾶισι τιμάσων ἀτίμοις
Φαυλότατον προδοτᾶν ὅμιλον.

Under doren geiht de muse
Un territt ör liljenkleed! —
Ut er eere schallt de lieder,
Op er eer' et ole leed! —

De Emmerstiddesche blaume.

Bi Emmerstidd' in sumpe
Da steiht ne blaume fin;
Dat sall de finste blaume
In ganssen lanne sin;

Kleet sei sik ok nich bunte —
Ör kleed is grisselgrau —
Glu — glu is doch ör oge,
Te kiken recht jenau.

Wutau ok dei monturen?
Rok einder tulpen all?
Et sleiht in grauen rokke
Sau hübsch de nachtigall;

Ok blaumen hett en harte;
De duft — dat is ör wort;
Verplantet, wenn se blaumet,
Wu wenn'se blaumet fort!

Son bläumeken an tune —
Wu denkt et nich sau tru!
De rause hat en doren
Un stikket slu — gar slu;

De Emmerstidd'sche blaume —
Dei blaumet still un sacht,
Of winterdag, of sömmer,
Bi dag' un ok bi nacht.

Dei hat ok ören doren
Sau fineken — sau fin;
Dat sall de finste doren
In ganssen lanne sin.

De kukkuk.

De kukkuk röppet kukkuk — wu lankwilig!
Dat dei ok gar nist bätres lehren well!
Freujahr un lange leben röppt e hell
Un hat bi sinen raupen et sau ilig!

Wenn doch de minschen ar de kukkuk deen!
Doch hüte dit un morgen dat, denn dit —
Roth, jäl un blau un esselgrau un witt!
Se mött eimal et leben sik verleen!

Wat ik an kukkuk noch nich kann verdragen —
Int fremme nest legt hei jetrost sin ei;
Dat is ja sonnen kukkuk einderlei!
Dei — erst ne lüttje wagenstertje fragen? —

Is nu de junge kukkuk utebreuet —
En grül — wat dei nich alle runderpakkt!
Da wert mal inepakkt un utepakkt!
Wu sik de wagenstertje drower freuet!

Un is de kukkuk vullens opetrekket —
Hei schimpet op de wagenstertje lut,
Dei't mit ne meine doch sau brav — sau gut,
Kein wunder, wenn de vöggelkens ne nekket.

Kein wunder, dat hei owerall sik schuet!
Hei dräggt sik stännig asch- un esselgrau;
En sündern un verbräkern geiht et sau,
Dei keinen mehr — sik sülwest nich mehr truet!

Dat mag e wol — sik snäweln, eier leggen!
Sau hat de fule dat vergnügen ok;
Doch wu't emal nah furen sweete rok —
Kukkuk — darower leite veel sik seggen!! —

Danklied.

Wer dankt noch mit parruffen,
    Wer dankt noch mit en frakk? —
De hant er minschheit drükken —
    Hett dat nich ok jesmakk? —

Hier streben un hier strien
    Mit froher tauversicht,
Hier stahn un hier ok fallen —
    Hier sitt et dankjericht!

Nich wahr, datt hett en glükke:
    Et glükk von andern bun
Un keinen minschen fürchten,
    Op Gott un sik vertrun? —

Du bist doch ganss verrükket!
    Du bist doch reine dull!
Holt, früntjen, dine snute!
    Du nimmst se gar te vull!

Ik mag nich wedder schimpen;
Nich woſt un wedder woſt
Sieht einder einen d o ſt e n,
Sau ſtille ſinen d o ſt!

Hier dräpe we teſamme,
Mit — un ok ohne krakk,
In harten mann'je thräne —
Dat hett doch ok jeſmakk?

Hier dräpe we teſamme,
Gaht wi ok ſüſſ jetrennt;
Hier is't, wo wi ar frünne
Üſch alle wedderkennt!

Hier dräpe we teſamme,
Krumm, lahm, jeſunt un krank;
Hier drükkt wi üſch de hänne —
Nich wahr: dat hett doch dank? —

Wutte rut?!

De foss in sinen lokke,
Dei hat et lange gut;
Hei lett se fett sik grasen —
Un fritt se denn — de hasen —
Hasen? —
Wutte rut?! —

Et lieht en hund an owen,
In harten kraft un muth;
Dei drömmt von foss un hasen
Un hört de hören blasen —
Blasen? —
Wutte rut?! —

De släper lieht in bedde
Mit heiler, warmer hut;
Dat is de ächte drömmer,
Drömmt winter un drömmt sömmer —
Sömmer?
Wutte rut?! —

Et lieht in kolen bedde
En harte warm un gut;
Well keinder sik erbarmen? —
Da komet de schandarmen —
Schandarmen? —
Wutte rut?! —

En beddelmann well nahen;
Wu dei, wu dei sik schut!
Herr graf, en reisepennig! —
Herr graf, dat is ja wennig! —
Wennig? —
Wutte rut?! —

Et kummt heran en dichter,
Von harten warm un gut;
Dei — heilen use wunnen? —
Weg mit en lumpenhunnen!
Hunnen? —
Wutte rut?! —

De frohe muth.

En bürgervereine te Wofffelle tauedacht.

Wat geiht doch ower frohen muth
Bi allen — allen dingen?
'T geiht alles noch emal sau gut
Mit singen un mit klingen.

Wu munter son zaldatenschritt,
Wenn frisch de hören blaset!
De lahmste blifft in sinen tritt,
Wenn storm un wolken raset.

Wu flink nich ok de wokke snurrt,
Wenn sik de kehle röget!
Slimm, wer sin lewedage knurrt,
Sin lewedage swöget!

Verduwwelt finksank nich en flit,
Wenn lut de braken klappert?
'T was bäter doch tau jeder tit
Esungen ar eplappert!

Et wiweken an neste but,
Et männeken mott fleutjen;
Frisch, frisch! man immer frohen muth!
Denn smeckt de arbeit seutjen!

Riche?

De sunne schint — wer well et ör verwehren?
Von himmel kiekt de maan sau seute raf
Op hüser, felder un op mannig graf;
Wer möchte folt ne sinen rüggen kehren?

De quelle sprudelt — sall se nich mehr sprudeln? —
Versenk et man — se brikket doch sik bahn;
Kein druppe wert nah dinen willen gahn,
Wutt hemmen du se — mit jewalt verhudeln.

De blaumen blaumt — du kannst et nich verbeien!
Se fraget nich erst, of se ruken süllt,
Un wenn se sik in öre blädder hüllt,
Se wehrt sik tapper, mött sei ut sik breien.

De vöggel trekkt von lant te lann' un singet —
Wo futter wässt, da is ör nest ebut;
Verwehr et ne — se lachet dik wat ut,
Dat lut et in en bargen wedderklinget.

De mutterschape fänget an te blarren,
Nimmst du ne weg ör leiwe kinneken;
Nimm sewwen minschen, sett sei alle hen —
De lüe swiget, laat jetrost sik narren. —

Wutt fri du von er lewwer drober spräken —
Se sleept ok dik noch in de wache fort —
Un keinder — keinder seggt ertau en wort; —
Sau mott in stillen denn din harte bräken.

Et hübsche mäken in er mölle.

In er mölle was en mäken,
Lustig, swipp, von harten gut;
'T gansse dörp dee von ör spräken;
Veele wünschen se taur brut;
Wetter, wat ne smukke deeren,
Snar un hübsch un blank un fin!
Jeder sach sei an sau jeeren;
Smukker konne keine sin.

Lokken ar se dräggt de nixe,
Ogen ar se dräggt de lux,
Un ne talje, slank un fixe;
Ar ne hoppe was ör wux;
Un von allen noch et beste,
Dat se wennig plappern jink,
Bin jesnakke sei de leste,
Erste sei bir arbeit flink.

Morgens, wenn de hahne kreihe
Un et gansse hus noch stumm,
Hale roggen sei un kleie,
Leip all op en howwe rum;
Alle häunder, alle duben,
Alle wäschen krumm un scheif,
Nah un wit de spinnestuben —
Alle harren sei sau leif.

Nah en mäken was en lopen,
Was en lopen hen un her;
Stunt bi ör et fenster open,
Keek er glik herinder wer;
Doch de glatten jungens alle
Konne se dorchut nich lin;
Sonne schönheit op en balle
Pleggt ne häßligkeit te sin.

Plötzlig wort et schöne mäken
Krank — de puls jink fürchterlig;
'T was, ar woll' et harte bräken;
'T gansse hus was weenerig;

Swinne wort nahn dokter schikket,
Un de dokter kamm ok flux;
„Hör, din blaut hat sik verdikket!
Glöf man nich, ik make jux!

„Mäken“, seggt e „du most frien,
Un din hart' is wedder gut;
Mäken, segg, kannst du mik lien?
Luchte dik, man fri herut!“
Dokter keek sik an et mäken;
„Mine, segg, du lieweſt mik!“
Un wat dee nu Mine spräken?
„Fritze, ja, ik liewe dik!“

Use dokter in kuriren
Harre gar te grausam glükk,
Konne doch filosofiren;
Dit dat was et mesterstükk.
Munter wedder sprung un dansse
Mine nu in huse rum,
Drömme von en myrthenkransse —
Kort un gut — dei was nich dumm.

Wat nu wider sik bejeben
Twischen brut un breddejam,
Wu se sik de tit verdreben,
Bet de polterabent kamm,
Mött se sülwest üch vertellen;
Denn min liedjeken is ut;
Glückflig alle junkjesellen,
Dei in arme holt ne brut!

Et vöggelnest.

Son vöggelnest — wu niepe doch, wu prächtig!
Kiek, drop wu stille sitt et wiweken!
Schiltwache steiht erbi et männeken;
De liewe doch wu fromm un wu allmächtig!

Da sitt et nu — et wiweken — un breuet
Un dekkt de eier tau mit warmer bost!
Et männeken sleept an de beste kost;
'T is liewe doch, dei tru et nestjen heuet!

De katte nich — et kummt heran son bengel,
Dei dag for dag de kammeraen sleiht,
Doch in de schaule sellen sellen geiht;
In sonnen stekkt de düwel un — en engel;

Hei ok nich ful! Weg mit er plunderjakke!
An bome rop! Et röppt et männeken
Un röppt un röppt; weg flüggt et wiweken;
De teljen bräkt — et höllt de leste takke.

Hei ritt et ut — o Gott, wu schrit de olen!
Dei um et nest sau tru — sau tru ewacht,
Bi dage tru un tru sau mann'je nacht,
Wu jeeren härren sei ör nest beholen! —

De flüngel raf — de hose ganff terretten —
Besieht de bunten eier — smitt se twei!
En munter vöggelken in jeden ei!
Hei sieht et an — um't balle te verjetten.

Nu hei nah hus — un fleutjet; doch de olen —
Dei bliwet noch; noch weent et wiweken;
Noch klaget lut un schrit et männeken; —
Denn fort — sik da, da nich mehr opteholen!

Spinne, Dortjen, spinne!

Spinne, Dortjen, spinne!
Sinne, sinne, sinne!
Denk, et keime de fru Holle!
Weest ja, wat se dik denn wolle —
Dik,
Dortjen,
Dik.

Spinne, Dortjen, spinne!
Swinne, swinne, swinne!
Hast du dik nich garen spunnen,
Wart noch nich de kranss ewunnen —
Dik,
Dortjen,
Dik.

Spinne, Dortjen, spinne!
Butten steiht in winne,
Butten früst din junkjeselle;
Snütje dik nich op en felle
Dik,
Dortjen,
Dik?

Spinne, Dortjen, spinne!
Denk, wu't geiht en finne
Op en kolen arm' edragen!
Wart et nich nahr schörte fragen
Dik,
Dortjen,
Dik?

Spinne, Dortjen, spinne!
Swinne, swinne, swinne!
Most de mal din kint beweenen,
Wer well dik de denker lehnen —
Dik,
Dortjen,
Dik?

Spinne, Dortjen, spinne!
Sinne, sinne, sinne!
Wenn du dinen kinne storben —
Hat et naug von dik erworben —
Dik,
Dortjen,
Dik!

Et geiht erbi nah gunst.

Anfossen wat de gue nahwer denkt,
Un treffen an er groten klokke boben
Un bäuker schriben, sünder te beloben,
Un wine drinken, dei de fürst eschenkt —
Dat is — dat is gar keine kunst;
Et geiht erbi nah gunst.

De talje nahn parskukkewitte dreihn,
Mit hännen un mit fäuten um sik smiten,
In appelsinen un makronen biten
Un opeputzet ut en fenster seihn —
Dat is — dat is gar keine kunst; —
Et geiht erbi nah gunst.

En börger grüssen mit en säwel barsch
Un enk et harte sik tesammesneuren,
En rausenbakkig mäken slu verfeuhren
Un vor en slosse raupen linrum — arsch! —
Dat is — dat is gar keine kunst; —
Et geiht erbi nah gunst.

De fulen hänne leggen in en schoot —
De markigen ellbogens in er fikke —
Un dot en minschen slahn mit einen blikke
Un gar noch adlig weeren ohne noth —
Dat is — dat is gar keine kunst; —
Et geiht erbi nah gunst.

De minschen lieben, strin for licht un recht,
Nich wanken un nich wiken un nich bögen
Un hungerpoten — hungerpoten sugen
Un heiten dull un heiten gar noch slecht —
Dat is — dat is bi Gott ne kunst; —
Hier geiht et nich nah gunst. —

De tewe un et hünneken.

Hebb' ik bin fräten sonnen teben annekekken —
Wu dei nich knurrt, wenn sik son hünneken well
nahn!
Hei fletscht de tähne, blifft e bi ne stillestahn
Un makt e miene, von er brae mal te smekken;

Makt et de minschen anders, wenn se sik um äten
Un drinken prügelt? Slaht se sik nich ofte dot
Um staat un golt un silwer, um et leiwe brot?
Well ofte nich alleen' en dikkop alles fräten? —

En Wosffellschen bürgervereine

tau sinen Stiftungesfeste tauebacht.

Bräuder, laat de gläser klingen:
Hoch Wosffelle, dreimal hoch!
Keimal well en wark jelingen,
Wenn't mit heiterkeit nich schoch!

Hüte wart kein water drunken!
Hüte blinkt in glase win!
Traurigkeit passt for hallunken!
Hüte mott mal festdag sin!

Sint wi alle doch tesamme;
Keinen reip von üsch de dot
Un an usen rausenstamme
Blaumet mann'je rause roth;

Bringet nich all riken segen
Use bräuderlige bunt?
Licht un freud' op allen wegen,
Wu sau mannig doren stunt!

Hat sik nich de zank emindert
In er ganssen bürgerschaft?
Un wu mann'jen is elindert
Noth un pin dorch use kraft!

In sin harte kieke jeder,
Wätre, wur e smäkke sint!
Meint et gut doch de katheder,
Un hei sprikkt nich in en wint.

Bräuder, laat et üsch verspräken,
Laat üsch holen use wort!
Willt de blinnen fleigen stäken,
Jage wi se trülig fort.

Kein prozess mehr, kein jesnakke,
Keine löggen un kein strit!
Dräggt ok noch sau veel de nakke,
Immer fröhligkeit un flit!

Weg en prikkel ut en koppe,
Wur e sik noch zeigen mag!
Keinder gahe mit en zoppe!
Weg de nacht! Et weere dag!!

Frisch, sau ar op usen grunne
  Wasst de appelbömeken,
Süllt ok blaumen usen bunne
  Sine rausen farnerhen!

Un et sall in usen felle
  Nimmer grennen bilsenkrut!
Drinkt wi doch ut einder quelle
  Alle — liew' un eddelmuth.

Füllt de gläser, bräuder alle!
  Dreimal hoch, hoch de verein!
Hell ut einen munne schalle:
  Alle harten fromm un rein!

Viženlekenlied.

Viženleken, vijeuleken,
Wu hebb' ik dik sau leif!
Wat hängt, min leiwe bläumeken,
Din köpken denn sau scheif?

Sau släperig din ögelken?
Din steel sau welk un matt?
Viženleken, vijeuleken,
Wer dee, wer dee dik dat?

Wer tratt mit sinen faute denn
Sau plump din köpken dal?
Viženleken, vijeuleken,
Richt op dik noch emal!

Wu jink de missethäter hen?
  Ik will't ne seggen schon;
Vijeuleken, vijeuleken,
  Hei kriggt noch sinen lohn.

Wu jink e hen sau sachtjeken?
  Junk dei denn ohne faut!
Vijeuleken, vijeuleken,
  Isolt is ja din blaut!

Vijeuleken, vijeuliken,
  Wu harr' ik dik sau leif!
Nu hat, min arme blänneken,
  Eknikket dik de reif.

De immen.

De immen komt sau munter hen= un hereflogen
Un summet um de seuten blaumen her un hen;
Wat quält dei diercckens de leiwen blaumen denn?
Nich dautet sei ne weih — man honnig hett se sogen.

Brok all en steelken, dat sik hen= un hereneiget,
Wenn drop en flitig immeken sik weegen dee?
Rukt ummesüss denn seutjen hei' un saat un klee?
Ah laat se doch, wenn lustig hen un her se fleiget!

Da geiht et rut un rin, te halen, aftelaen
Un aftestöben von en säutjekens en flit,
Un vullenkomen steiht et hus in korter tit,
Hübsch warmeken — well balle doch de winter nahen.

Nu kummt de immeker, besieht un wäggt de körwe
Un socht sik flux de aller-allerswarsten ut
Un brennt de immen dot; et honnig smekkt ne gut;
Wat wörr' ervon, wenn sau emal en minsche störwe?

Nist wart ervon! Sau junk't all mann'jen — mann'jen dichter;
Von blaumen sleept e honnig in sin hüsken;
Se makt ne dot un nehmt et seute honnig hen
Un lacht ertau un lopt ervon — dei bösewichter.

Vosſelle rottet et unkrut ut.

En bürgervereine te Vosſelle tauebacht.

In ſanne te Vosſelle
  Da gaff et unkrut veel;
Dat harre nedderwungen
  Sau mann'jen roggenſteel;

Un doch, hier wäſſt de rogge
  Ar waitenflur temal —
Un lichte man de kören
  Un ok jerink de tahl; —

Da trabden ſe teſamme,
  De bürger arm un rik
Tau einen feſten bunne
  Von anfank veele glik;

Nich lange wort ebaget;
  Se reipen alle lut:
Hier ſall kein unkrut waukern!
  Et mott — et mott herut!

Von allen wort besloten —
  Et dönderdages was't —
Heruter fall et unkrut
  In allergröttſter haſt!

Nu jink et in de felder;
  Da gaff et unkrut veel;
Dat harre nebbertwungen
  Sau mann'jen roggenſteel.

Gotts wetter! wat for diessel!
  Wu dei en roggen knikkt!
Dei hat alleene mann'jen —
  Sau mann'jen kim eſtikkt!

Un wat for tükk'sche doren
  Un wanterblaumen jäl
Un raal mit roen blaumen,
  Dei swart üsch makt et mål!

Un klaper, wat for klaper!
  Dei makt üsch veele noth!
Heruter mit en slüngel!
  Dei brennt en roggen dot!

Fohrop, fohraf, tweerower
Junk't frisch in vuller hast;
Se retten ut et unkrut
Gar flitig ohne rast.

Gott! wat for hungerblaumen!
Op einmal doch te veel!
Hett wi de andern twungen,
Js dat en lüttig speel!

Dei trät üsch ok man wennig
En roggen op en kop,
Un kiekt nahn blauen himmel
Sau gottesfürchtig op.

Fohrop, fohraf, tweerower
Junk't frisch jahrin jahrut,
Jn freuhjahr un in sömmer,
Mit immer frohen muth;

Et wort erbi esungen
En liedjen jeder tit;
Dat klinge rein un helle
Dorch alle felder wit;

Un reiner wort de rogge,
    Taur insaat rein de frucht,
Un vuller ok de ahren
    Un swarer ok de wucht.

Dat wort en eerensegen
    Sau riklig un sau grot!
Un wenn'jer wort et unkrut
    Un bäter wort et brot;

De hungerblaume blaume
    Ok wenniger an tahl,
Un lütt'jer, immer lütt'jer
    Un blasser allemal;

Kein stükke was te seihne,
    Dat ful noch lag un grau;
De vilekeu an tune
    Dei keeken früntlig tau.

De himmel gaff gut wedder
    Un warmen sunnenschin;
Frisch wussen de kartuffeln
    Un rogg' un gast' un lin;

De bürgers awer sungen —
Se drop kein hagelslag;
Se firen alle woche
En greunen dönderdag.

De arme finke in bure.

„Min vöggelken sau trurig
Op sinen stokke sitt,
Sau still in einen hüpken,
Dat hei nich süppt noch fritt!

Süss hupple ja in bure
Hübsch munter op un dal;
Nu trekkt hei in sin köpken,
Wart grillig op emal.

Du warst mik doch nich starben,
Min leiwe vöggelken?
Wurum sau still, sau trurig
In dinen harten denn?“

„„Dat, frünt, will ik dik seggen;
Hörst wol de vöggel du?
Se snäwelt sik un singet
Un but ör nestjen tru!

Wu prächtig sleiht in bome
　　Et finkenmänneken!
Et sleepet moos un haare
　　Sin leiwe wiweken.

Hei strekket vor sin köpken
　　Un horket ganss jenau;
Hei hört se butten singen,
　　Hei hört en ritvortau!

Denn kikkt hei in sin harte;
　　Hei denkt: se snäwelt sik;
Hei denkt: wer sett' int buer,
　　Wer sett' int buer mik?

Fängt dei mal an te slahen,
　　Hei sleit sik reine dot;
Dat marke dik, min früntjen;
　　Nu lindre sine noth.""

„Wat meinst de, wat? int buer
　　Ok noch en wiweken?" —
„„Denk nahe doch in koppe,
　　Hei is ja männeken!""

De finkler sä: „Denn sleiht e
Mik nich mehr dag for dag;
Ik mag tau allen titen
Gar jeeren finkenslag!

Un well e mik nich slagen,
Sau mött de ogen rut!
Hei sall wol singen lehren!
Denn sleiht e lut un gut!“

De finke trurt un truert
In sinen harten fort;
Hei trekket in sin köpken,
Un sitt un seggt kein wort;

De finke trurt un truert,
Denkt an en wiweken;
O finkler, denk doch nahe,
Bist ok ja männeken!

Doch nich sau denkt de finkler,
Brennt ne de ogen ut;
„Hei sall wol singen lehren;
Nu sleiht e lut un gut.“

De finke trurt un truert;
De ogen daut ne weih;
Doch weiher dee ne't harte:
Wat for ne türannei!

Denn fängt hei an te slahen;
Hei sleiht sau lut — sau lut;
Hei hat sik dot esungen,
Doch sunk e lut un gut.

Min blaumenbeet un de zikkenbokk.

Ik harre mal in garen
    En lüttig blaumenbeet;
Dat harr' ik mik bebuet
    Mit suren — suren sweet;

De bräuder Karl un Fritze
    Dei harren't schenket mik;
Dei freuen ower blaumen
    Sik grade sau ar ik.

Nu plant' ik veele blaumen:
    Levkojen, nägelken
Un monatsrausen veele
    Un nachtvijeuleken;

Ertwischen ok reseda —
    Von immergreun en som;
Doch plant' ik in de midde
    En lüttjen eikebom;

Son bömeken un blaumen —
  Dat sieht gar lieblig ut,
Un grad 'en eikebömen
  Bin ik sau gut — sau gut.

Wat hebb' ik mik efreuet,
  Ar mine blaumen grot!
De monatsrausen blaumen
  Sau wonnig un sau roth!

Reseda — wu dat dufte! —
  Un't nachtvijeulэken!
Doch op en finsten roken
  De roen räuseken!

Doch ach! wu trurig — trurig! —
  'T was um Jehannig ut —
Konn' ik — konn' ik noch weenen,
  Ik weene drower lut —

Et brikket ut en nahwer
  Sin ole ziffenbokk!
Dei slüngel, ja dei slüngel
  In esselgrauen rokk!

Hei flur ok in en garen,
Fällt in min blaumenbeet, —
Ik harr' et mik bebuet
Mit suren — suren sweet —

Verposet mik de blaumen,
Von immergreun en som,
Fritt af, fritt af — dei slüngel —
En lüttjen eikebom —

Fritt af mit frechen mule
De roen räuseken; —
Et blaume mik for dat jahr
Nich mehr ein bläumeken!

Ik konne thränen weenen
Op minen greunen som,
Un thränen, bläu'ge thränen
En lüttjen eikebom!

Ik harre ja de blaumen,
De blaumen, ach, sau leif!
Nu fritt sei af son slüngel —
Son ziffenbokk — son deif!

Min kranss.

Mal woll' ik blaumen plükken
Taun hübschen kränssеken;
Wat wutte, fraug mik einder,
Mit sonnen kransse denn?

Den kranss den will ik leggen,
Dei blaumen op en graf;
Ik plükke süss unjeeren,
Unjeeren blaumen af;

Op't graf von miner mutter,
Dei nu en jahr all slöppt,
Dei lut noch ut en grawe
Mik öre liewe röppt.

Ik junk herum in garen
Un sochte blaumen veel;
Da funt ik veele knospen
Un mann'jen drögen steel;

Un an en knospen hänge
De frische morgenthau;
Oft weene mine mutter,
De leiwe mutter sau.

Da funt ik witte liljen
Un roe nägelken,
Un hübsche marjenblaumen
Un nachtvijeuleken;

Wu prächtig, nä, wu lieblig
Dei nachtvijeuleken,
Gott, dei sau seutjen ruket! —
Wu fünn' ik bätre denn? —

Ör kleed — ach! mine mutter
Dei draug sik grade sau;
Dat is ja flit un meuhe,
Sau ganss — sau ganss jenau

Was't, wenn de morgen graue,
Wenn abentdämmerunk —
Wu hat se sik eplaget —
Eplakket immer junk!

Dr duft dat is de liewe,
  Dei sei in harten draug;
Gott! dat dr leiwe harte
  Sau forte tit man slaug!

Ik plükke nu un plükke
  Veel nachtwijeuleken,
Dei stillen, frommen blaumen —
  Wu funt ik bätre denn?

Doch nu alleen' alleene
  Dei nachtwijeuleken?
Et staht ja doch in garen
  Noch andre bläumeken!

Nä, nä — de andern blaumen
  Dei sint te prahlerisch;
Et rufet wider feine
  Sau feutjeken, sau frisch.

Un feine rausenknospen? —
  Dei sint verwelket, ach!
Wu veele rausenknospen,
  Dei ik all welken sach!

Doch blädder, greune blädder
  Dei mött en kranss erfreun;
Ssü, ssü, da in er ekke
  Da steiht ja immergreun!

Ah immergreun, wu prächtig,
  Wu greunt et doch sau frisch!
Dat is for mine mutter
  Ok nich te prahlerisch!

Verjissmeinnicht da hinnen —
  Dat blaumet helleblau;
Et draug ja mine mutter
  Bescheiden sik un grau!

Harrst du mik je verjetten,
  Du, leiwe mutter, mik? —
Wu könn' ik dik verjetten,
  Ik, leiwe mutter, dik? —

Ssü — noch ne immortelle!
  Dei — dei — dei mott ertau!
Dat is ne lüttje lilje;
  Dei passet ok jenau;

Un ar ik alsau meine,
Ne thrän' int oge tratt,
Dat, ach! de likendeuker
Jewiss noch nich vergatt.

Nu wunt ik disse blaumen
Taun hübschen kransse mik;
Doch op de immortellen
Da sleek ne thräne sik;

Dat was dei sülwe thräne,
Dei op de like flot,
Ar ik de mutter kränsse
In ören sarke dot.

Un um de schummernisse,
Wenn't nachtvijeuleken
Ut sinen kelche rukket
Sau leif — sau seutjeken —,

Da draug ik stillenswigens
En kranss op't stille graf;
Et fell op graf un blaumen
Wol mann'je thräne raf.



Mestersank.

Et zanken sebben vöggel sik, wer op en besten singe:
De sparlink un de nachtigall, de finke, de goldamer,
De lereke, de swaleke, de bunte stigelitsche;
Taun richter harren sei tesamm' en puter sik erkoren;
Dei tjauke dann un wann emal, dei satt er midden
twischen
Un fodere taun singen op dei sebbene tehope;
Sau hebe nu te tschilken an, te tschalken use sparlink:
Tschilk — tschalk —
Wu roggen is, wu gasten is,
Da sitt ik op en dake;
Tschilk — tschalk —
Te hungern un te dosten is —
Dat is nich mine sake!
Tschilk — tschalk —
Tjauk — tjauk —
Form ruh un ruppig sau ar du, de inhalt frisch un
kräftig,

Nu kumm hervor, goldamer du, lat hören, wu de singest!
Tjauk — tjauk —
Burr — burr — burr dat is min lied!
Tjauk — tjauk —
Wer singen well: dat is min lied, un singet: dat is
min lied,
Dei soll et singen laten sin un ganss te huse bliben;
Dat is min lied, min lied is dat — dat makt ja
noch kein lied ut.
Tjauk — tjauk —
Nu swaleke, tritt du heran, lat hören, wu de singest!
Tjauk — tjauk —
Ar ik vergangen jahr noch was,
Was dit fak vull, was dat fak full,
Nu hett sei alles —
Verschikkt verschakkt verschikkt verschakkt
Verschlert!
Tjauk — tjauk —
Du plapperst dorch enander veel, dat junk mik tau
jeswinne;
Sink noch emal, dat ik jenau kann en jedanken folgen.
Tjauk — tjauk —
Ar ik vergangen jahr noch was,
Was dit fak vull, was dat fak vull,

Nu hett sei alles —
Verschifft verschafft verschifft verschafft
Verschiert!
Tjauk — tjauk —
De varse slecht, doch gut de sinn — 't is umjekehrt
noch slimmer;
Vor allen dingen hapre nich un blif in lie stekken.
Nu, finke, nu tritt du hervor, lat hören, wu de singest!
Tjauk — tjauk —
Pink — pink —
Wiweken, wiweken, wiweken ritwortau!
Pink — pink —
Tjauk — tjauk —
Te infach un lankwilig ok ein wiweken alleene;
Du denkst in dinen koppe mehr, kannst et noch bäter
lehren!
Nu, stigelitsche, sink ok du mit dinen sluen oge!
Tjauk — tjauk —
Dei smett verdammt sik in de bost un dee sau niepe,
niepe;
Dei strigle sik un snare sik un fleutje bunte bunte:
Stiglit — stiglit —
Ik hebbe bunte kleeder an,
Dei möget alle jeeren!
Stiglit — stiglit —

De kleeder makt ja doch en mann,
Drum hol' ik sei in ehren!
Stiglit — stiglit —
Mit sluheit kummt en dorch de welt,
De tugent — dei mott hungern!
Stiglit — stiglit —
De flitige — dei hat kein jelt;
De fule — dei kann lungern!
Stiglit — stiglit —
Tjauk — tjauk —
Recht hübschéken, recht buntéken, dat lat' ik mik jefallen;
Doch pist! dat et nich jeder hört, dat dört nich alle wetten;
Nu, lereke, lat hören dik, hast lang enaug eteuwet!
Tjauk — tjauk —
Dei hebe sik, steeg in de lucht un sunk ör lied in fleigen:

Harr Gott, harr Gott, ik preise dik,
Du vader von üsch allen!
Du futterst mik, du dränkest mik,
Dat is din woljefallen!

Ik swewe freudig himmelan
Un sing' un sing' un singe —
Un sing' un singe, wat ik kann;
Du west all, wat ik bringe!

Wat singt et sik in frier lucht
Sau schöneken, sau fine!
Da unnen all dei leiwe frucht —
Sei is doch alle dine!

Wat ik dik bringe, dat is dank,
Dank, dank for dine liewe,
Un liewe hett min lofjesank,
Sau lang ik leben bliwe!

Auter — auter — auter —
Dat swirrt sau seutjen hen un her, wu mächtig dei jefühle!
Auter — auter — auter —
Un dat de mit en fittjen sleihst en takt, wu prächtig, prächtig!
Auter — auter — auter —
De leste wart de beste sin, ik seih' et dik all anne;
Tritt vor, du lüttje nachtigall in dinen slichten klee;
Bist doch son nachtvijeuleken! Lat hören, wu de singest!

Auter — auter — auter —

Te busche flog de nachtigall un sunk op ören twige;
Dei sunk ör lied sau liewevull, ar keinder noch esungen:

Liewe, liewe, liewe, liewe
Reget sik in miner bost!
Wat ik finne, wat ik driwe —
Liewe — sau hett mine kost!

Liewe — tja — tja — tja — tja — tja —

Liewe blaumt an jeden bome,
Blaumt in jeden bläumeken!
Liewe greunt an heggensome,
Liewe feuhlt min wiweken!

Liewe — tja — tja — tja — tja — tja —

Liewe — dat is nehmen — jeben!
Liewe lindert alle noth!
Liewe, liew' is use leben!
Liewe, liew' is use dot!

Liewe — tja — tja — tja — tja — tja —

Auter — auter — auter —
Hast brav emakt, min vöggelken, dat lett — dat lett
sik hören!
Auter — auter — auter —
Dat was en lied, sau fin, sau fin, dat mik et harte bebet!
Auter — auter — auter —

Dat wert noch lange, lange noch in minen ohren klingen!
Auter — auter — auter —
Nich wahr, jü vöggel alle, dat — dat hett noch wakker singen!
Doch wett ik nich, wat hier te daun: de lereke hat länger,
Hat länger ar de nachtigall un ok sau hübsch esungen;
Drum bidd' ik allehope jüch: ik mott mik erst besinnen;
Et lett sik ja dorch denken man de wahrheit ruterfinnen;
Jerechtigkeit — dat is en dink gar slimm in usen titen!
Auter — auter — auter — auter —
En kop opsetten — is te swar, doch lichter af ne riten!
Auter — auter — auter — auter —
Sau bidd' ik üch demüthiglig: dat dink well owerleggt sin;
Auter — auter — auter — auter
Kopbräken kost un lange tit, sall alles gut eseggt sin!
Auter — auter — auter — auter —
De lereke, de nachtigall, sau sinnig anekleet,
Sau duseken, sau bräuderlig — dei leiten't sik jefallen;
Doch dachten sei in stillen wol et öre von er sake;
De stigelitsche lach' er tau un mein': ik wett et bäter.
De andern alle sweegen still un geiben sik tefreen;
De sparlink awer plustre sik un tschilk un tschalk un tschilke:

Tschilk — tschalk — tschilk —
Verlaat üch op en puter nich! Dei is un blifft en puter!
Tschilk — tschalk — tschilk —
Dei sprikkt en dütsch sau jämmerlig — dei bringet nist heruter!
Tschilk — tschalk — tschilk —
Dei tjauket in de welt herin un denkt erbi nich luter!
Tschilk — tschalk — tschilk —
Fritt, vöggel, oder starf jeswint — dat singet use puter! —
Tschilk — tschalk — tschilk —
Jü vöggel sint doch alle dumm, ik wett et op en besten:
De slechten sänger laat se gahn, de beste kummt int buer!
Jü kennt de minschendiere nich! Se hört gar jeeren singen —
Nu spunnt se bi, brennt ogen ut un bräket leiwe harten;
Dat is nu eimal öre kunst un wart et ok wol bliben;
Jü kennt de minschendiere nich: mik latet se wol tschilken;
Jüch settet in en käfig sei, bet üch de katten krieget.
Ach, vöggel, wat sint jü noch dumm — da bin ik doch de kläukste!

Tschilk — tschalk — tschilk —
Wu roggen is, wu gasten is,
Da sitt ik op en dake!
Tschilk — tschalk — tschilk —
Te hungern un te dosten is —
Dat is nich mine sake!
Tschilk — tschalk — tschilk —

For wene passt et kleedjen,
Dei trekke sik et an;
Mich fällt mik in te meinen
En brawen, frien mann;

Mich an parsonen dacht' ik,
Ik denk' an minschen blot;
Vor gott sint alle glike,
Lebennig sau ar dot.

De speelbrÄuder.

Et seiten veir Bronswikers
  An ören solodisch;
Se harren sik epleget
  An Wost un mumme frisch; —

Denn wost un mumme — sau hett
  Et wapen von er stadt,
Un keine stadt in Dütschlant
  En ähnlig wapen hat. —

Sau seiten disse veire
  Bin speel jahrut jahrin,
Jidwedden leiwen abent
  Mit friedlig truen sinn;

De tümpelmütze röge
  Sik flitig hindern ohr;
Lut wort ertau elachet,
  Wenn einder'n speel verlor.

Et qualme de lange pipe;
De lampe brenne swakk;
Et funt de twölfte stunne
Se noch an dren plakk.

Dee nu de santmann komen,
Sau nukke ne de kop,
Un keinder wekk' en andern
Ut sinen slummer op.

Sau kammt, dat balle disse
Un balle jünne sleip,
Un keinder wekk' en andern
Ut sinen slummer deip;

Se seiten un se sweegen
Un drömmen ok ertau;
Et junk jidwedden abent,
Jidwedden abent sau.

Sau satt ok mal de öllste
Un sleip un snorke lut;
Et fell ne de lange pipe
Klakk ut en mule rut.

De karte was ejeben;
Ut speele keinder noch —
Ne ganſſe halwe ſtunne;
Ah! laat ne ſlapen doch!

Se teuwet un ſe teuwet;
De öllſte ſlöppt un ſlöppt;
Et wundert ſik de nahwer;
Doch dat e man nich röppt!

Et ſitt un lurt un hopet
De jegenowermann;
De pamper un de baſte
Keek ne tau früntlig an.

Kein ſnorken mehr — kein ſnorken —
Un doch de ſlap ſau deip!
De nahwer zuppt un zuppet —
Hei ſleip — hei ſleip — hei ſleip —

„Ik glöwe, hei is dote,
Gott, wu ſau kolt, ſau matt!"
„„Willt ſeihn doch, wat de ſel'ge
For karten hat ehat!""

Sau reip in sinen eiwer
  De jegenowernann;
De pamper un de baste
  Keek ne tau früntlig an;

Forwahre, hei was dote!
  Dit was sin leste speel!
Et folgen hindern sarke
  Veel frünn' un thränen veel;

Voran de drei speelbränder;
  Dei hett gar veel eweent;
Dei hett sik nahn speelbrauder
  Noch mannigmal esehnt;

Dei setten ok en denkmal
  Op't graf un schreben drop:
Hier ach! in dissen grawe
  Slöppt mester slummerkop.

De anständigen lüe.

En minsche junk in sellschop —
Rinx hübsche damen veel;
De harren alle seiten
Bi ören lomberspeel;

De damen pustert un pustert
Un snakket von dit un von dat;
An lomberdische lachet
Wer wat jewunnen hat;

An dische lange näsen
Un von er halw' en blikk,
Un slimmer wort et pustern:
Dei ohne frakk? son strikk?!

Nu steiht von sinen speele
De gröttste kerel op,
En mächtig, mächtig minsche
An magen un an kop:

„Min frünt, et is verboen
Te sin hier ohne frakk!
Wi dullt anständ'ge lüe,
Wi dullt kein lumpenpakk!“

De fremme dacht' un lächle,
Hei sä kein inzig wort;
Junk weg — de damen alle
Dei snakken munter fort.

Fufzig dusent daler in er gote!

Te Bronswik an er Oker
Da lewe mal en mann,
Von dene sä ganß Bronswik:
„Wat dei nich alle kann!“

Dei att un drank un kümmre
Um keinen minschen sik;
Sin kop satt in er fikke,
Sin hart' in buke prikk.

Mal harre beir edrunken
Un sweimle hen un her;
Et abents was't in düstern;
Et wusste keinder wer.

Nu kamm en früntlig minsche;
Op dene wakkle tau;
„Man sachtjen, früntt, man sachtjen!
Dat geiht hier man nich sau!“

„„Wat is dat for ne wertschaft!
Höllt hei mik denn for dumm?
Gaht in en leiwen Bronswik
Denn alle wege krumm?““ —

Hop hop! da lieht de dikkop
Mit sinen buke prikk;
Hei wältert in er gote
Mit sinen buke fik.

„„Ah, fufzig dusent daler!““
Hört, lüe, wat e reip! —
„„Da ligget sei in er gote!““
Ja wol — in drekke deip.

Sau planschet nu de dikkop
In gotendrekke rum
Un denkt: et gaht in Bronswik
Doch alle wege krumm.

Wu rein an andern dage
Hei wedder uteseihn,
Wotau dat noch vertellen?
Enaug: et is escheihn.

Doch frag' ik: wer wol möchte
In finer stibbe sin?
Wer mag doch in er gote
Sik wältern ar en swin? —

De dumme Hans un Fritze.

Wat is dat for en minsche
　In sinen rokke swart?
Dei sieht mik ut, ar wörre
　Sau recht in sik vernarrt!

Nu ok mit sonnen bare,
　Mit sonner frien bost —
En dolch in jeden blikke! —
　Mik owerlöppt en frost! —

Dat is en grulig minsche
　Mit bitterbösen blant,
Dei um sik ar en ewer
　Mit sinen tähnen haut!

Well alles ummeriten —
　De ganſſe kriſtenheit,
Schrit stännig man von schanne,
　Von unjerechtigkeit!

Dei will de welt verbätern —
  De leiwe schöne welt —
Un doch dei kerel drömmet —
  Hei hat ertau kein jelt;

Dei is mit nift tefreen,
  Mit nift — son owermuth!
Sau kummt et, dat ne keinder,
  Ne keinder is mehr gut.

En gar jefährlich minsche —
  Nimm, Fritze, dik in acht!
De polezei hot order,
  Dat scharp se ne bewacht; —

Kiek hen, wu alle flüchtet,
  Wu immer hei man steiht!
Et swewet rinx ne pestlucht,
  Wu hei vorowergeiht;

Wer davon anestoken,
  Dei wart nich wedder gut;
Se wett ne wol te knipen
  For sinen owermuth;

Mit einen wore, Fritze, —
Dei maket strit un qual;
Nimm dik in acht! hei ruffet —
Hei ruffet liweral!

Sau sprôken Hans un Fritze,
Sau denket veele noch;
Wu veele, dei sau jeeren
Ar offen trefft et joch!

Son Hans dei blifft ja immer
De ole dumme Hans;
Heil allen, dei sau denket!
Se bliwet heil un ganß.

Se snakket.

Et junk emal en minsche dorch —
Versteiht sik — dorch de wikken;
Te huse fru un kinneken,
Veel jelt in allen fikken;

Sau satt e nu bin glase win —
Rinx danssen all de wänne;
Doch ssü, da kummt de polezei
Un bint ne fäut' un hänne;

Flux wort de deif terüggebrocht
Un sicher inekklippet;
Dat was en opruhr in er stadt:
Et drippet wen et drippet!

Da wort eköddert dit un dat
Von vaddern un von vettern,
Von grot un lüttig, arm un rik,
Von druffern un von settern.

De brawen sän: dat is doch slecht,
Dat is ne grote schanne,
Dat sau wat grotes is escheihn
In usen lütt'jen lanne!

Doch veele sän: wu dumm, wu dumm!
Löppt weg un lett sik faten!
Ik härr' et bäter inericht!
Sau most' e't bliben laten!

Nä, lüe, nä, wu dumm, wu dumm
Hat dei't nich anefänget!
Et schöge ne darumme recht,
Soll weeren hei ehänget. —

Dat is de ruhm von user tit:
Et lewe hoch de sluheit!
Et sinket immer mehr un mehr
De redligkeit un truheit.

Et unglükke in Kattreppeln.

Te Bronswik in Kattreppeln
Da stunt emal en man,
Dei keek de leiwe sunne
Sik gar te früntlig an;

'T was an er brügge grade,
Da wu de Oker flütt,
Wu veele swarte soße
Sik in en strom erjütt;

De sunne schine warme
En kieker in et mul;
Dat smekke ne gar seutjen;
Sach ut gar stief un ful.

Nu dränge minsch' an minsche
Sik bin vorowergahn;
'T was nich mehr dorchtekomen;
Et make keinder bahn;

Dat wort emal en hupe!
Et keimen immer mehr;
Se zanken sik, se schüllen,
Se schupsen sik gar sehr.

Dat was emal en hupe!
Ho! alles vullestoppt!
Kein lökkelken mehr open!
Hu! alles vulleproppt!

Da wakkle nu de brügge;
Tesamme stört se rumps!
Plumps in en okermodder
De gansse hupe — plumps!

Ach Gott, de witten kleeder
Un dei manschetten, ach!
Man härre weenen sollen,
Wer dat sau annesach!

Da hett se nu smarunxet
In okerdrekke rum;
Dat kummt ervon! Wat sint jü,
Wat sint jü ok sau dumm!

Kifft einder in de sunne,
Wat kieket andre hen?
De nietjier — ja — de nietjier!
Sau kummt et, kummt et denn!

Fidel un Spitz.

Twei hunne wohnen ar nahwer,
Swipp, fürig ar de blitz;
Et nenne sik de eine
Fidel, de andre Spitz, —

Bin knoken ächte finde
Un junk't op de friath;
Dat sei't ok ehrlig meinen,
Vertelle disse dat.

Kamm Spitz mal von er kedde,
Husch hei in de felder jeswint.
Da junk et von stükke te stükke,
Kreeg hei von hasen wint;

Sau ok Fidel; — hierinne
Glik beie ganss un gar,
Wenn ofte se sik ok ruppen,
Utruppen mannig haar;

Spitz los — nu swinne te felle;
Hei spört sik en hasen wit;
Nahn jäger sik ummeteseihne,
Datau was keine tit;

Blauz — ach! da wort en jaulen
En schrin — dei arme Spitz!
Wat keekst de dik nich umme
Nahn jäger, musche blitz!

Ah, jäger, segg, wurumme
Schüst du de hunne dot?
Se folget ja ören triewe,
Er stimm' in harten blot;

Mött an er kedde smachten —
O Gott, wu jammervull!
Wu ofte weert nich minschen
Dorch keddensmarzen dull!

Et bein was aweschoten;
Fort Spitz dreibeinig man.
Hei sleept ervon sik meuhsam,
Bet dat e nich mehr kann;

Hei lagg un likk' un likke
   Sik sinen wunnen faut;
Doch immer wedder un wedder
   Heruter leip et blaut;

Ssü — ssü Fidel, de nahwer,
   Da kummt e grad' int felt;
Spitz fänget an te jaulen;
   Dat hört Fidel un bellt;

Fidel, dei löppt un snüffelt
   Sik hen taun lahmen Spitz;
Da lagg e nu in blaue
   De böse musche blitz;

De jäger noch immer erhinder;
   Dei schot ne sicher dot,
Bleef liggen hei in felle,
   Hulp keinder ut er noth;

Fidel kikkt an en kranken;
   Wu ne sin fäutjen blött!
Pakkt wup op en pukkel Spitzen,
   Dat nist mehr tau ne stött;

De böse nahwer sleepet
  Nah hus en kranken fort;
Daut immer sau de minschen?
  Et swiggt ervon min wort.



Brunhilde von er Rosstrappe.

Et was in Harzerlanne
En könnig vor oler tit;
Dei schalte mit finen zepter
Dorch barg un däler wit;

Dei harre ne schöne dochter,
Gar lieblig anteseihn;
Et prang' in finer kraune
Kein schönder Eddelstein;

Ne frische rausenknospe,
Wenn drop de sunne kikkt,
Wenn sei mit ören strahlen
En dau herunderlikkt;

Slank ar ne junke danne,
De hänneken sau blank;
Et hängen um de schuldern
De lokkenringe lank;

Or kleed ne witte lilje,
 Ör oge himmelblau;
Et kieken, wat se deie,
 De engel niepe tau;

Un usen könnig blaume
 Man disse rause roth;
Dei arwe kraun' un zepter
 Un schätze, was e bot.

Nu keimen smukke ritter
 Gar veele, veel' int lant;
Dei staunen an de jumfer
 Un worben um öre hant;

Dei blitzen mal un strahlen
 Von silwer un von golt;
Doch neinen was Brunhilde,
 Brunhilde neinen holt.

Dei leit de stolten ritter
 Mit kolen blikke stahn;
Ör harte was ör leiwer;
 Weg leit sei alle gahn;

Dr harte was verjeben
An kraft un eddelmuth;
Se was alleen' en brawen,
En armen Bruno gut;

Dei drang de eddelsteine
In siner truen bost;
Dei stille nich dorch win blot —
Dorch küsse sinen dost.

Et nachts, wenn früntlig helle
Int fenster keek de maan,
Da moste stännig Bruno
noch tau Brunhilden gahn;

Da hett se sik esnütjet
Sau seute, sau sachtjeken;
De vader sleip un drömme,
Dei keek er nich nah hen;

Umher da was't sau stille;
Et harte kloppe sau lut;
Se werren ja sik beie,
Sik beie gar te gut.

Nu kamm de riese Heuſa
Emal int ſchöne ſloſſ
Mit ſinen truen knappen;
Se draug de grulig roſſ;

En fürig unjewitter,
Wenn blitz un dönder kracht,
Wenn't hult un plaſtert butten
In rabenſwarter nacht.

De roſſe ſprühen flammen; —
De rieſ' en ſlagedot;
O jumfer, arme jumfer
Mit dinen bakken roth!

De ogen ar de Ätna;
De bulſtrigen haare ſau roth!
O jumfer, arme jumfer!
Dik makt de rieſe dot!

Hei ſprenget in vullen galoppe
Klabaſter klabuſter heran;
Et ganſſe ſloſſ bedöndert;
Et ſchut ſik jedermann;

Ar wenn de muer störmet
  In kriege de tappere fint
Un bläunig op ne nedder
  De leiwe sunne schint;

Nu ok nich lange fragen!
  Son riese — dei hat muth;
De schöne rausenknospe
  Jesell ne gar te gut;

Hei warwet um ör harte,
  Hei well Brunhilden frien;
Wu konne wol Brunhilde —
  Brunhilde dene lin?!

Was dat nich riese Heusa,
  De grote slagedot,
Hei härr' en korf ekreegen,
  En korf ar hei sau grot;

Doch was umher in lanne
  Sau mächtig keinder ar hei;
Sau kreeg nu ok et jawort
  De riese Heusa — dei.

Spittakel was in slosse
  Tau allen titen veel;
Bin zechen un bin smusen
  Ertöne zitterspeel;

Da wort en win edrunken;
  Dat was emal en win!
Et konn' in dütschen lanne
  Kein bäter wussen sin;

Nu junk et duwwelt lustig
  Un dull in slosse tau;
Et sach en riesen Heusa
  Noch keinder — keinder sau;

Dei dee sau hübsch, sau niepe,
  Leifögle mit er brut;
Süss sach e gar te grausam
  Un gar te grulig ut;

Da gaff et veele küsse
  Un veele küssefen;
Et kieke jeglig oge
  Nah düssen brutpaar hen;

De riese — sollen't glöben —
  Dei weene dann un wann;
Wu doch nich ok son riese
  Sau prächtig lieben kann!

Wie hoch an gletscherkoppe
  De rausen blaumet roth,
Küsst ne de abentsunne,
  Sau lüchte de slagedot.

Doch wenn e hen sik neige
  Tau siner schönen brut,
Da bog se sik terügge;
  Se was ne gar nich gut.

Se trekke stännig terügge
  De witten hänneken;
Groff drükke de riesenpote
  De weiken fingerken;

Sau warm — sau warm de riese!
  De brut sau kolt — sau kolt!
Natürlig! son junk mäken!
  Son riese ruh un olt!

Et dachte ja Brunhilde
An Bruno dag un nacht,
Hat sei bi jeden schritte
Ok Heusa tru bewacht.

Nu spie für un flammen
Un zittere vor wuth;
Flux swor e sik te rächen
An siner schönen brut.

Mal seiten sei un tafeln
Un drunken gollnen win;
Brunhilde dee sau trulig
Keimal — keimal sau fin;

Se smiege sik sau niepe
An ören riesen an;
De riese küss' un küsse
Un weene dann un wann;

De riese snütj' un snütje
Un drunk un drunk un drunk;
Et drunk ne vor Brunhilde,
Bet hei in slummer sunk;

Hei snork' un snork' un snorke
Ut harzensgrunne deip,
Lut ar de dönder grummelt;
Sau seut e keinmal sleip;

De sunne hindern bargen
Was bläuig undergahn;
Et zeige sik an himmel
For dit mal nich de maan;

Et was ervon esleken
Bruno unnt abentroth;
Hei harr' et nich emarket —
De grote slagedot.

De riese snorkt un snorket;
Brunhilde horke tau;
Lut ar de dönder grummelt;
Hei snorke keimal sau;

Sau ar ne witte rause
An ruhen felsen sitt,
Brunhilde satt bi Heusan
In dren klee witt.

Nu fort se mit er kraune
Tann willen riesenross;
Se wolle flüchten swinne
Ut väderligen sloss;

Et stunnen de rosse beie
Bin groten eikebom;
Se werren anebunnen
Mit festen festen tom;

Et lag erbi de knappe;
Ok dei — dei snorke lut;
Hei harre te veel enippet;
Sau makt et owermuth.

O Heusa, Heusa, Heusa,
Wu sleip din knappe deip,
Ar of e te jefallen
Ditmal Brunhilden sleip!

Brunhilde kloppt un strikelt
  Et füerflamm'ge ross;
Dat marke nich de knappe,
  Dat marke nich et sloss.

Et ross dat senke nedder
  Gar fründlig sinen kop;
Ok päre kennt de schönheit,
  Brunhilde sinkt herop!

Hallo, hallo, up, Heisa!
  Hallo! de knappe reip;
Hei was doch opedrusselt,
  Sau deip 'e ditmal sleip;

Klabuster — klabuster — klabuster!
  Sau junk't dorch böm' un busch;
Vorop Brunhilde, derhinder
  De riese husch — husch — husch!

De ries' in vullen karjäre;
  Ne draug et knappenross;
Te hülpe kamm ne keinder;
  Froh was et gansse sloss.

Klabuster — klabuster — klabuster —
Sau junk't bargop, bargaf;
Un nu sau düster, düster
Rinrum wie sark un graf!

Et riesenross beflügle
Wol mannig schmeichelwort;
Et knappenross dat sprenge
Nich weiniger swinne fort.

Voran, voran Brunhilde!
De riese hindertau;
Dei flauke mal un flauke,
Hei flauke keimal sau:

„Ik weere dik all kriegen,
Verfluchte slange, du!
Sast mine rache feuhlen!
Teuf man! hu hu hu hu!“

Sau ar nahr witten duwe
De flinke hawik stött;
Wu grulig, wenn de duwe
In sinen fängen blött!

Da boben, kiek, da boben
Ne graue klippe starrt
Von swestern veel umringet,
Von swestern ruh un hart;

Da unnen, kiek, en swarten,
En rabenswarten slunt!
Sau öffent man de hölle
Noch ören swarten munt;

De water um de felsen
Dei rauschet mal un zischt!
Et sprütjet herop un herunder
Spitschet schum un jischt.

Op jünner klippe boben
Brunhilde mit ören ross!
Sau deip vor ören blikke
De slunt — sau wit et sloss.

„Ik weere dik all kriegen,
Versluchte slange, du!"
Sau slanket un slanket Heusa
Scharp hinderher hu — hu!

Doch leiwer ar sonnen riesen
  Harr 't roff dat schöne kint;
Et settet, et settet herower
  In einen sprunge jeswiut!

Et öffent sik da unnen
  De rabenswarte slunt
Et kamm, et kamm herower
  Brunhilde ganss jesunt.

De water um de felsen
  Dei rauschet mal un zischt!
Verswunnen was de kraune,
  Versunken in schum un jischt;

Un Heusa schimpt un schimpet
  Un flauket in de lucht;
Dat dündert in en bargen,
  Dat rauschet in er slucht.

Hei jifft en rosse de sporen,
  Hei jifft ne mannigen tritt;
Et flammet un pruftet un bäumt sik,
  Et dampet in schume witt;

Et will, et will nich herower;
Kein Heusa twingt et ross;
Dei flauket lut un luer,
Doch luer noch jauchzt et sloss.

En stein da jegenower
Op jäher klippe lieht;
Drop steiht ne grote trappe,
Dei stammt ut oler tit;

Dei trappe slaug en rosse
Sin faut in willer flucht;
Dat sprunk in vullen karjäre
Swipp ower de grulige slucht;

Dei trappe kann vertellen,
Wat echte liewe deit;
Son sprunk wit ower en afgrunt —
Dat hett noch tapperkeit;

Doch leiwer ar sonnen riesen
Harr 't ross dat schöne kint;
Et settet, et settet herower
In einen sprunge jeswint!

Et öffent sik da unnen
De rabenswarte slunt
Et kamm, et kamm herower
Brunhilde ganss jesunt.

De water um de felsen
Dei rauschet mal un zischt!
Verswunnen was de kraune,
Versunken in schum un jischt;

Un Heusa schimpt un schimpet
Un flauket in de lucht;
Dat dondert in en bargen,
Dat rauschet in er slucht.

Hei jifft en rosse de sporen,
Hei jifft ne mannigen tritt;
Et flammet un prustet un bäumt sik,
Et dampet in schume witt;

Et will, et will nich herower;
  Kein Heusa twingt et röss;
Dei slauket lut un luer,
  Doch luer noch jauchzt et floss.

En stein da jegenower
  Op jäher klippe lieht;
Drop steiht ne grote trappe,
  Dei stammt ut oler tit;

Dei trappe slaug en rosse
  Sin faut in willer flucht;
Dat sprunk in vullen karjäre
  Swipp ower de grulige sluch;

Dei trappe kann vertellen,
  Wat echte liewe deit;
Son sprunk wit ower en afgrunt —
  Dat hett noch tapperkeit;

Wu blaumt et dahinnen sau blau — sau blau!
Noch bätere, bätere komt ertau!

Un wider un wider Lisetteken jink
Un plükk' un plükke sau flink — sau flink;

All hört et de klokke nich mehr slahn;
Doch wider noch — wider noch mott et gahn;

Wu blaumt et dahinnen sau blau — sau blau!
Lisetteken plükket noch immer tau.

O Gott, wat en prächtig blaumenstruss!
O Gott, ik finne nich wedder nah hus!

In felle da wimmert et op un dal;
Dat is Lisetteken sine qual.

Ach väderken, mütterken, seuket mik!
Wu finn' ik, wu finn' ik nah huse mik!

Lisetteken funt nich wedder nah hus;
In felle da welke de blaumenstruss.

In felle da blaumet et himmelblau;
Da hauset de roggenmöhme grau.

Reineke un de drei jäger.

Et steegen drei jäger mal op et roß,
Ut en lokke te jagen en sluen foß;

Op en puckel et silwerblanke jewehr;
De hunne dei leipen de krüz un de tweer;

Dei leipen erhinder, ter site, voran;
Kein wint wol swipper nich fleigen kann.

Sau junk 't in galoppe taun bue jeswint;
O reineke, reineke, wenn se dik finnt!

Weir löffer harre de foss ebut,
Dat e konne nah allen siten herut;

Doch dreie funnen de jäger man;
Vor disse da stellen de drei sik an.

Un in de drei löffer drei teckel herin;
Dei bellen un bellen mit lustigen sinn;

Nu, reineke, reineke, nimm dik in acht!
Nu hett se de kugel dik tauedacht;

Un stille wort et in ganssen bu; —
Nu kummet e — nu — nu — nu — nu — nu! —

Doch de foss was kläuker ar alle drei;
For dit mal dee ne de kugel nich weih;

Ut en bue was reineke lange herut;
Hei harre te klauke de löcker ebut.

Da stunnen de jäger un keeken sik an
Un schämen in stillen sik mann for mann;

Taun jägern kieken de hunne herop;
Deip hängen de pirscher ören kop;

Op en puckel nu wedder et blanke jewehr;
Et harte dat bläue ne gar te sehr;

Un jeder sette sik op sin ross;
Doch sicher, doch sicher was use koss.

Et räuseken.

Et harre ne mutter en döchterken,
Dat was mal en hübsch leif mäkelken!

Ar en räuseken frisch un morgenroth;
Wu wolle dat plükken de swarte dot!

Holt les' et in walle dag for dag,
Dei nich te wit von er mutter lagg;

Un stännig en ander kinneken
Hulp lesen en leiwen mäkelken;

Hulp dragen ok het vor de hütte de dracht;
Nich glöw' et de mutter, dei hat elacht;

En räuseken gaff ne dat schöne kint;
„Blaumt op et, sau kom' ik wedder jeswint!"

Int glas fluk sett et de mutter jenau
Un denket, et well all blaumen sau;

In bedde sau lang et döchterken lagg,
Un doch all was et sau lange dag;

Et döchterken lagg in bedde dot;
Et räuseken blaume frisch un roth.

De harfner un de flüngels.

Mit er harfe de sänger in holte satt,
Noch junk von jahren — et harte matt;

De nachtigall fleutje sau lut — sau fin;
An er eere da ögle de sunnenschin;

Lut schalle de ton ut 'en heggensom;
Un stilleken horke busch un bom;

Wu de vöggelken singet, da sing' ok ik!
Nu stimme de sänger de saiten fik.

Von liewe sunk e, von eddelmuth,
Hei sunk von en sänger un siner brut.

Un luter fleutje de nachtigall,
Un luter schalle de wedderhall;

En sänger höre de nachtigall tau
Un de sänger er nachtigall jenau;

Nu keimen twei junkjesellen flink;
„Wat sall dei harfe, dat lumpige dink?!

De nachtigall singet in walle naug!“
In stükke de eine de harfe slaug;

Nu swęeg ok stille de nachtigall;
Et swęeg rinrumme de wedderhall;

Von er hochtit keimen dei buben egahn;
Dei harren in wine te veel sik dahn.

Et kinneken un de geier.

Et plükke sik blaumen et fromme kint;
Mit en kinne da speele de zefirwint;

Rinx wussen de leiwen vijeuleken blau;
De gauseblåumeken seigen tau;

An er site da pustre de helle bach;
Dei dränke de blåumeken alljemach;

Wat swewet sau hoch in er lucht herum? —
En geier mit sinen fången krumm!

Hei sieht et, hei sieht et, hei sieht et jenau —
Et kinneken mit en vijeuleken blau!

O kinneken, kinneken, kiek herop!
En geier kikket op dinen kop!

Un de geier heraf sau flink ar de wint,
Umfatet, umkrallt et leiwe kint.

Ut er lucht da fallt de vijeuleken raf;
In horste da was en kinne sin graf.

Da löppt se hen — de hasenbrahe.

Twei pirscher wollen hen pirschen gahn;
Se harren versproken en hasenbrahn;

Dei wort versproken sau ganss jewiss
Ar twei mal twei stets veire man is.

Ner prächtigen brut was e tauedacht;
Sau jungen se fort in stiller nacht;

Da butten da lüchte de witte snei;
In er höchte da kreische gausejeschrei;

Noch immer, noch immer kein hasenbrahn!
Wu wit, wu wit noch herummergahn!

Se pirschet von acker tau acker fort
Un keinder taun andern sprickt en wort;

Kein hase — kein häseken zeigen sik well,
Un schine de maan ok noch sau hell;

Wat kummet daher? — En buersmann!
Wat hat denn dei for en kittel an?

Wis her, wat under en kittel, jeswint!
Un de jäger en früntligen hasen finnt.

Glik jifft de ne her for jelt, nich wahr?
En hasen te finnen is hüte swar;

Hen gaff ne jeswinne de buersmann;
De pirscher dei lachen en hasen an.

Doch nu wi make we lampen dot?
Hei mott doch swimmen in blaue roth!?

Wi binnt mit en striff' an en bome ne fest
Un jewet ne san en lesten rest!

De ein' an en bom nu en hasen binnt;
De andere nimmet de plempe jeswinnt;

Et lüchte da butten de witte snei;
In er höchte da kreische gausegeschrei;

Bauz knalle de flinte — de brahe fort!
Se seigen sik an un sän kein wort.

Et was man edropen de strikk — de strikk;
O jäger, o jäger, dat marke dik!

Te huse da lure de schöne brut!
Erst spöde kreeg se de wahrheit rut.

De arme Peiter.

Frünt Peiter, de sween, was arm eworn,
Dat e nich mehr konne sik warmen;
Et water alleen' ut kolen born
Dee sik noch siner erbarmen;

Et drükke tesamme sau dicht um en heert
Sik vader un mutter un kinder;
Kein brötjen, kein süppeken was ne bescheert!
Et fehlen de kleeder nich minder;

Te holte nu dreif ne jammer un pin,
En bömeken hille te seuken;
Doch kein bom wolle willkomen sin;
Et werren ja eiken un beuken!

Ach Gott, dei sint for de bare te grot!
Te huse wu freiset de kinder!
Dorch eiken un beuken wu drifft ne de noth!
Sfü! dannen un eschen erhinder!

All hewe de bare nu hoch in de lucht,
Von en eschen de beste te langen,
Da bräkt veir wülwe hervor ut er slucht;
Et fatet ne grauen un bangen.

Ah, wülwe, wat hat e sûch denn edahn?
Hei haffet for fru un kinder!
Nah huse doch laat mit er esche ne gahn!
Denn wart ja de noth jelinder!

Fluk löppet e weg ower hals ower kop,
Lätt bar' un kappe terügge;
En strom — den swellen de water op;
Et krache tesamme te brügge;

O Peiter, o Peiter, wu kummst de nah hus!
Vor en ogen de grulige welle!
Nu paffet dik sicher de wülwe taun swins!
Op er bakke de thranen helle!

Doch Gott befohlen! — int water hei,
Int water kop oben kop unnen!
Un hülpe! schalle de leste schrei;
In water ach! is e versmunnen!

Twei fischer dei trekket ne flink herut;
  Da lagg e ne trurige like!
An enne de sunne noch deit ne gut!
  Wu warme von himmel se kieke!

An de mure da hett se ne henericht;
  Hier solle sik wedder verdaren;
Hei lewet — hei lewet! hei well bericht
  All jeben von allen jefahren;

All sprikkt e von heiten danke lut;
  Nu mott ne de mure bedekken;
Se trekkt ne wol under en steinen herut;
  Doch dee ne de sunne nich wekken.

In sellschop kummet et unheil an,
  Wett sine lüe te finnen,
Un keinder sik vor ne verkrupen kann,
  Mag veel ok drower e sinnen.

Leif Hänseken fällt in en born.

Mal keek leif Hänseken in en born;
Dei strekke sin köpken wit nah vorn;

In borne da stunt de hecht sau frisch;
Ach härr' ik doch dene — den slanken fisch!

Et bälleken swimm' op en water hen;
Wer langet min bälleken ruter denn?

Un Hänseken sülwest in water sitt
Mit sinen lokken sau lank — sau witt.

Wu is, wu is denn de nikkelmann?
Leif Hänseken keek sik sülwest an!

Ut en borne da stiggt en jespenst herop;
Et pakket — et pakket en lokkenkop

Un trekkt ne herunder int water deip;
Leif Hänseken ach! in borne sleip.

Dat was e, de grulige nikkelmann;
Leif Hänseken sach sik sülwest an.

De lebenstit.

Eschaffen was himmel un eer' un meer
Dorch Gottes allmächtige liewe;
Bom, planten un dier' — en grot grot heer —
Un de mann mit en lustigen wiwe;
Da trabben de lewigen wesen heran,
Bin schöpfer te fragen mann for mann:
„Du hast üsch et leben ejeben —
Wu lange denn sülle we leben?“ —

De essel vorop — ar't ofte schieht —
„Wu lange denn sall ik leben?“
„„Ik will — denn hast de ne hübsche tit —
Will drittig Jahre dik jeben.““
Sau sprok taun essel de leiwe Gott;
Doch ssü! sau kummt et doch allebott —
Ne klage mott weeren esungen;
Sau makt et de olen, de jungen.

„Ach, harre, dat is ja sau lange tit!
Mott immer mik jagen un plagen,
Ach, thränen verjütt wer't annesieht!
Nå, prügel mit brummigen magen —
Forwahre, dat hol' ik sau lange nich ut!
Du meinst et ja immer sau brav, sau gut,
Weſt alles doch wiſe te lenken,
Son betten wol könnst de mik schenken.“ —

Dat wort dat dee ne doch gar te weih:
„„Achteihne dei will ik dik schenken.“
Da freue de essel sik — heijuchhei! —
Dran wolle sin lewe denken;
I — a — gotts wetter! — i — a, i — a!
In galoppe nu fort — juchheissassa! —
In galoppe mit fäuten un ohren,
Ar wörre von nien jeboren.

Drop nahe jeswinne de hunt; Gott fraug:
„„Wu lange wutt du denn leben? —
Sint drittig jahre dik wol enaug?
En essel woll' ik se jeben;

Dei meine, dat wärre doch allteplump;
Hei keime sin lewe nich op en strump;
Du bist er tefreen doch midde?"" —
„Ok mik erlauwe ne bidde!

Ach, harre, de fäutjeken smarzet mik!
Wat mott ik nich rennen un lopen
Un biten un bellen! Ik bidde dik,
Wat hebb' ik wol, hebb ik te hopen,
Wenn biten un bellen ik nich mehr kann?
Jidwedder kikkt von er halwe mik an!
Nich, harre, dat warst de bedenken? —"
„„Twölf jahre dei will ik dik schenken.""

De ape nu vor mit jewaltigen sprunk
Mit bunte verdreihten jesichte;
„„Du bliffst doch immer un ewig junk;
Dik wart et leben doch lichte;
De essel dei hat et verdeuwelt swar,
Mott schinnen un plakken sik immerdar!
Nimmst drittig jahre wol jeeren,
De wonnigen dage te mehren?"" —

„Ach, harre, dat sieht ja doch man sau ut;
De lüe dei liewet te lachen;
De suren appel dei smekket nich gut;
Dat sint gar trurige sachen!
Wol ränget et suppen un hesebri;
Doch mik fehlt immer de löppel erbi;
Dat, harre, dat most de bedenken!“
„„Teihn jahre dei will ik dik schenken.““

Telest nu tratt ok de minsche hen
Frisch, heiter un guer dinge:
„„Wu lange sall ik nu leben denn,
Dat alles mik wol jelinge?“
„„Nich, drittig jahre dat is ik enaug?““
„Wat, länger nich, länger ar er' un plaug?
Wenn de bömeken appel mik bringet
Un de kinderken singet un springet —

Wenn ik eben min eigen harr eworn —
Denn sall ik, denn sall ik starben? —
Süss immer estött von hinnen un vorn? —
Dat mott mik et leben verdarben!

Sau mott ik dik bidden um längere tit!“
„„Du denkst mik, frünneken, wit, gar wit!
Achteihne noch will ik dik schenken;
Dei nimmst de doch ohne bedenken? —

De jahre von essel! bist nu de tefreen?““ —
„Wat sall ik mit achteihn jahren?
Dat mott mik et leben noch immer verleen!
Denn konnst du de meuhe man sparen!
Sau mott ik dik bidden um längere tit!“
„„Nich, frünneken, frünneken, alltauwit!
Twölf jahre noch will ik dik schenken!
Naug sicher, te leben, te denken! —

Twölf jahre von hunne! — dat is doch enaug?!““ —
„Te wennig noch immer, te wennig!
Et lewet ja länger mik er' un plaug
Un länger de doige pennig!“
„„Dik plaget de düwel, min leiwe frünt!
Wu veel doch minschen verlangen künnt!
Teihn jahre noch will ik dik schenken
Taun ewigen anjedenken!

Von apen de teihne! — nu hälst et mul!!
Kein wort mehr will ik nu hören!!
Wat kann ik ervor, wat bist de sau ful,
Wat läst de dik immer bethören?!""
Un Gott et fätjeken tau nu slaug;
Noch immer, noch immer nich was 't enaug!
Lank hänge de minsche de ohren;
Witt wäscht ja keinder en mohren!

Sau lewet e nu — dat snurrige dink —
Ar minsche dei drittig jahre
Jesunt un rüstig un heiter un flink
Un verjitt wol spagen un bahre!
Doch komet de esseljahre denn,
Da schupset un stöt se ne her un hen;
Da prikkelt un buffet en rüggen
Türannen un wespen un müggen;

Da sleept e vor alle, dei frech un ful,
De säkke mit lahmen schritte,
Un deit e mal op sin hungrig mul,
Jiff't näsen un prügel un tritte;

Denn komet de hunnejahre heran;
En hunt in er ekke de brawe mann!
    Hei kann ja nich biten — man knurren;
    Rinx kårt se von lurren un snurren.

Taun slusse da mellt sik de apentit;
    Da snitt e jesichter un fratzen;
De buben — o himmel, dat sau wat schieht! —
    Bespukket parukken un glatzen!
Erst wenn mal de eigene junge ne slaug,
Denkt hei ok sülwest: et is enaug!
    T a u n e w i g e n a n j e d e n k e n
    Dee Gott veel jahre ne schenken.

Et jespenst in walle.

Wat krusselt da hinder mik her hu hu!
In walle bist doch alleene du? —

Wat flimmert mik denn for en ogen witt!
Hu hu! et wimmert: komit — komit!

O Gott, hier speuket de graue mann!
Wu grulig, grulig keek e mik an!

O Gott, hei fällt in en rüggen mik!
Hei pakket, hei pakket mik int jenikk!

Da löppt e vorower an mik husch — husch!
Verkrüppt sik dahinnen in dorenbusch!

Mik drikket et hart' in miner bost!
Ach, wenn de man hier nich starben most!

In walle sau ganss alleene du! —
Un speukst hier sülwest hu hu hn hu! —

Wer lust hat scharp te kieken,
Dei drükk' ein oge tau;
Ok twischen dissen reegen
Steiht mannig wort jenau;

Wat sall et witte heiten? —
Hier hejje't swart op witt! —
Hei striket scharp — de boge
Un mann'je saie ritt.

Dank ohne wöre.

Dank is en bottervöggel;
Begrawwelt ne de hant —
Verswunnen is de schimmer
Un welk de fittjenrant;

Et adleroge wandelt
Sik in en doenkop;
De witten laat se fleigen,
Se fängt de bunten op.

Jakob un Hanne.

Warm dee schinen de sunne heraf op de felder
von Saalstörp,
Wu dat jahr veel roggen un gast' un hawer
ewussen —
Denn hier dräggt man sellen de utsaat ricklichen
segen; —
Husch — husch rausche de swaat un et sungen
de raper un binder
Bunte, de arbeit sik dorch sank un klank te
verseuten,
Bunt ar linx un rechts deen zirpen de mun-
teren heimken;
San wuss bunt an bunt un et reege sik mandel
an mandel,
Ar of härre de fint hier op sin lager
ebuet;
Flitiger awer hat keinder emeiht ar Jakob un
Hanne,

Jakob, en schulten sin sohn', un Hanne, de lustige mageð;
Achteihn telle se kum', op er bakke da blaumen de rausen
Roth ar de faltige rokk mit er hellgreunfarwigen kante;
Still all wort et umher un et slike de abentdämmrunk
Sachte von himmel heraf; doch Jakob, de flitige Jakob
Meihe noch hilleken tau un et rape de lustige mageð,
Bet for hant un säute jefahr was hinder er seisse;
„Nu, nu is et enaug!" sä Jakob dunne te Hannen,
„Tit is't lange te seihne, wat mütterken koket in potte;
Un sau jungen se beie langsam nah hus von er arbeit.
Awer noch süss wat dräng op en harten de flitige Jakob;
Dat hat keinder ewußt — dat wusste nich fader, nich mutter;

„Hanneken, ssü, segg, hast de mik leif, sau jik
mik en snütjen;“
Namm't bir hant un drükke de hant sau sut-
jeken, sutjen
An sik un keek er mit smachtigen sinn int oge
sau früntlig;
Wetter, in harten da dee 't ne sau weih un sau
wol noch keimal!
Veel noch harre te seggen, un doch hier stokke
de tunge.

De dogmatische strit.

Mit er dogmatik da wart kein hunt von owen
elokket!
Hebbet de minschheit leif! Jeder begrippet et!
— nich?
Klar doch sprikket de schrift, klar: bräuderlig lie-
wet enander!
Wat? Nu make je zank? Segget, wotau
denn, wotau!
Trampt de dogmatischen ossen herum in er quelle,
dei Kristus,
Kristus ewiset üsch hat — modder un lörke
vullop!
Gott blifft immer ja Gott, denkt sei ok alle ver-
schieden,
Glöwet verschieden sei ok; laat se doch stille
tefreen!

Wer von er kanſſel heraf dei bräuder verdammt
un verflauket,
Dei nich glöwet ar hei — wat for en dün=
kel is dat!
Mit bajenetten te ſtrin — wu lichte! doch ſwa=
rer — mit grünnen!
Man dorch ehrligen krieg kummet de ehrlige
ſieg!
Sprikket de eine — mott ſwigen de andre — ſau
ſtriet ja ratten,
Ratten un müſe — nich ſau minſchen, un
Kriſten temal.
Slimm, wenn ſwigen bedüe, dat unrecht harre
de ſwiger;
Awer de hofhunt bellt luer ar keſſel un
ſpitz.

De släpers.

Waket doch up, jü släper! et brennt op er nahwerschop! alle,
Alle te hülpe herbi! Water un emmer un slauch!
Will je nich hilpen un geit je noch öl in de bläuige flamme,
Ower en koppe jüch brennt sicher et eigene hus!
Kieft, all weihet de wint op et dak jüch ilige funken!
Un hei weihet sau frisch! Lüe, sau waket doch up!

Ätsch — ätsch!

Schrifft for jelt! ätsch — ätsch! sau sä mal en tütjekendreiher,
Ar son beddeljemüth anfänge for alle te schri-ben;
Frünneken, denk doch nahe jenau! Wer immer de näse
Stikket in öl un in zürop un beier, un in kisten un kasten,
Un an jelle de hant vullsmärt — wu welle denn wetten,
Wat vorgeiht in er seele von län, dei denket an andre,
Spräket en wort, dat freude nich bringet en eige-nen harten,
Doch veel arger un gram un sicher ne leddige fikke.
Hast de versocht all de kunst karwatschekensteele te kauen,

Statt mit en flüchtigen sniepel herum op en balle te swänzeln
Un von feutholtbome de feutesten blaumen te plükken
Un ok dei noch gar te besprüttjen mit ode-kolonje?
Strenge de ögelken an! denn siehst du de grote karwatsche!
Frünt, nich fleiget herum in er lucht de gebraenen duben!
Dächten sei alle wie du, denn jinge te grunne de wahrheit,
Un mit er kraun' op en koppe da triumfire de lögge!
Dau wat, snakke nich blot! denn komet de bäteren dage!
Denke nich immer an golt! denn komet de gollenen titen!
Rümpe de näse nich sau! nich wett ik et böse te meinen!
Sorg ok du for andre! sau makt et de bäteren frünne!
Daut et de hänneken denn? Ik feuke de köppe, de harten!

Wene de tinte de finger besmärt, frünt, süppt e
denn tinte?
Drinne wol sitte jetrost, doch wer, wer trefft ne
herunter?
Dreihe du tütjeken dik! recht brav! laat andere
schriben!
Frünneken, hilpen, ja hilpen — dat kann doch
jeder an enne,
Jeder in siner manier; oft sint ja de witten de
swarten;
Blifft man reine de seele — denn liew' ik de
smutzigen poten.

De Fräuleins.

Wat for en jammer opstunt in er sellschop et
gausejesnatter!
Seiht, dat kummet ervon, hejje wokabeln
elehrt!
Snakkt je nich leiwer opstunt französchen un
engelschen snikksnakk,
Statt mit dütschen jemüth reine te spräken
un klar?
Kummet en bauk von Paris — glik wart et in
stükke terlesen,
Wat et ok immer mag sin, finnt et de mode
man hübsch;
Wett denn de Dütschen nich ok gar schöne
romane te schriben?
Hauff un Zschokke — ja dei schriwet nich
seutjen enaug!

Schiller — wotau noch dei? den hebb' ik ja
lange begreppen!
Jifft et doch nieres all! wärr' et man immer
ok gut!
Trurig! et speuket noch immer herum in koppe
Rinaldo
Un wat Glauren emal schildere wakker un
fin;
Immer noch danſſet de heren herum, ſlaug twölwe
de klokke;
Immer noch kummt en jeſpenſt, röget en mü-
ſeken ſik.
Ränget et küſſe nich veel un thränen un won-
nigen maanſchien,
Bräket nich harten entwei — ſlöppet et ögel-
ken in.
Weert de verliebten nich erſt recht hübſch —
recht bläuig ekoltert,
Wäſſt er nich dot un mort, is et nich in-
tereſſant!
Ach, fräuleins, — jü liewet ja nich mehr jum-
fer te heiten —
Fräuleins — wett jü ok nich, wat wol en
fräulein bedütt —

Fräuleins, dei je jüch sneurt, dat de bost mott quimen un jappen,
Dei jü ar weſpen, bi Gott! rudert un ſwirtjet herum,
Dei je de kinder all krank un dot quält, eir ſe jeboren,
Un mit knirpſen de welt ſchöne te putzen vermeint —
Segget mik mal, wu ſteiht et naher mit er flitigen husfru,
Dei an potte te ſtahn, linſen te koken verſteiht,
Dei ut en grmme verſteiht ok löffer in ſtrumpe te ſlikken,
Dei op de kinderken acht bäter ar ammen et willt!
Hüte verliewet, un morgen verlowet, un morgen efriet —
Dat lehrt hilleken ſik, is et eſpunnen ok lank;
Kinderken hebben is licht, doch ſwar — ſwar kinder ertrekken!
Väderken, mütterken krank? — kränker de kinder jewiſſ!

Licht ok is't in de thees flankiren un schimpen
in huse,
Wenn kein mäken et recht maket — ok nich
de jemahl!
Awer se födderk un födderk, sau födderk se weg
ok et harte,
Slaht um de kleeder sik dot, plappert von
anderen flecht,
Löpt nah visiten de beine sik af un sittet un
drömmet,
Kloppt an de dör 't unheil, zittert un zaget
un hult,
Bräkt in galoppe de finger sik af op en forte=
piano —
Fortschritt! Glückklige tit! — Awer de slim=
mere kummt.

De tolpatsch.

Weene nich, frünneken, hier — hier kummt ne
verdammte jeschichte!
An schrifpulte da satt ik, de wakkige fedder un
tinte
Bi mik tru; ik dachte, wat schriffst de for lumpige
varse!
Bum — bum störtet herin mit schtewel un
sporen en tolpatsch,
Ohne te kloppen herin tramp — tramp, in er
hant de karwatsche;
Makst doch en ruppigen vars — ik weere dik
bätere lehren,
Bätere, wenn karwatschekenslag op en puckel en
takt sleiht!
Trekke mik ower en hieb, dei schrinne mik lange
naher noch;

Weenen? wu könn' ik dat, doch wett ik en betten
te lachen!
Wup nu wedder en slag, et versunk mik hören
un seihen!
Weenen? jewiss nich, frünt, passt wol taur prügel
de thräne? —
Wedder en slag, dei rekke sau recht um en bossen
herummer;
Wörr' ik wif, sau wüst' ik wol ok thränen te
weenen;
Frünneken, bätere varse jeswinnt, süss halt dik de
düwel!
Wedder en slag, dat was forwahre de slimmste
von allen;
Wenn ik ween' un wenn ik lach', ik bin dei-
sülwe;
I, wat finn' ik en hier for en snurrigen, snurri-
gen kerel!
Wunder, ik meine, je weiher de puffel, je bäter
de varse;
Keeken en wileken an üsch beie; denn lach' ik un
lache
Luer noch ar vorher; nich wusste te lachen de
tolpatsch;

Dei junk fort, doch nich tramp — tramp — nä,
müsekenstille;
Of e te hus in stillen en thräneken weene? —
wer wett et? —

Immer slecht wedder?

Rånget et nich all wedder? — Dat rånget un
rånget un rånget!
Wat well weeren ervon? Hawer un gaste
sau natt!
Frünt, dat sint ja de thrånen, dei ståmnig de
himmel herafweent
Op't nortdütschlige lant, thrånen sau dikk un
sau veel!
Rånget et immer sau tau — dat jifft mit er
tit ja ne süntfluth!
Nehmet de hüser in acht! Kummt se — dat
kummet ervon!

Bibbet, sau wart üch ejeben.

Will je nich lehren de bidde, noch mehr, mehr
weert se verlangen;
Bidden is immer erlauwet ewest — un quälen
un twingen
Ok sau, wenn vor ein mul tiserne flötter et
andre
Gröttere leggt; doch ach! wu wennige willt et
begripen!
Sau mött immer de veelen, wat wennige sünni-
get, büssen.
Wer nich te bidden versteiht, dei kome naher nich
un swöge,
Wenn op en puffel de pitsche ne dansst un de
düwel de lögge
Inbläut! Kiek in de lucht! Du siehst man wen-
nige duben!
Raben? ja wol, un taleken ok, sneiwedder te
raupen,

Snei un storm, dei gruliger hult, ar de wülwe
von Russlant!
Ah sigheit, sigheit! Wu brummt nich in stalle
de swine,
Wenn kein futter in trogge se finnt! Wu bläket
de hamel,
Denn de schaper de wull' afschor, dei freiset in
winne!
Brüllt nich luer de käuhe, wenn utbrok füer in
dörpe?
Un wu grämet e sik un bellt an er kedde Fidel
ok!

Se künnt et nich laten.

Sprikk mit en minschen en wort — glik settet
e tau er, wat hei denkt;
Is et en wörteken ok, is 't ok en silweken
man;
Settet e slimmes ertau, denn wart et ne grote
lawine,
Dei jüch beie begräfft, snakket te veele te=
glik.
Anmassunge verdreiht gar oft ganss dütlige
wöre,
Settet en düwel dahen, wu man en lämme=
ken stunt;
Bist du en glükklig minsche, sau kannst mit en
wore du dotslahn,
Dotslahn wene de wutt; glükklige, market
et wol!

An mine leiwen bräuder.

Karl, Wilhelm, Harmann, Albert un Fritze, jü alle,
August ok nu wu noch wider tesamme je heitet,
Bräuder jü alle, dei mik sau veel, sau trülig ehulpen,
Nich künnt wöre jüch danken — sau laat mik swigen all darum;
Nich ok nehme je dank — wutau nu sall ik ne jeben?
Will je doch nich, dat mik un jüch mott bläuen et harte;
Weil je begoten de blaumen, dei ik tau kränssen ewunnen,
Mit sau flitiger hant, o Gott! sau seuket de besten,
Seuket de besten üch ut! For jüch nich wuss ja de nettel;

Well doch jeeren for sik wat ruken de finere näse!
Dank dat is ja ne blaume, dei, willt se de lüe besnüffeln,
Intrekkt glik en jeruch; dank is in bille Madonna,
Dei nich drekklige hämme begript, nä, harten alleene.
Dank — wat well dat heiten, ar denken un denken un denken,
Wu opstunt ut en slape de drömmer, de fulte stokkeln,
Un wu jammer un pin von er minschheit leite sik wältern.
Sau denk' ik, sau denket ok jü, jü, wakkere bräuder;
Dat mott sin üsch allen de erste — de leste jedanke.

De frakk.

Kiek, da segelt se hen in frakke de fine jesell-
schaft!
Frakk? Wurumme denn swart? Hett wi
denn truer itzunt?
Unheil hat son frakk — in Frankreich wort e
jeboren,
As en türann sin volk pinige, pitsche, be-
grauf —
Unheil hat son frakk — dat hett diplomatische
sluheit,
Wenn se de minschen verkofft, wenn se de
völker verräth —
Unheil hat son frakk all enaug brocht — awer
de nutzen,
Awer de schönheit ok seih' ik noch immer
nich in;
Weg mit en frakk, weg, weg! In Preussen da
is et begreppen!
Undütsch is e! De rokk schirmet vor slakker
un wint!

Wat for de köppe de zop — dat is for en
bossen de frakk nu;
Wetter wu ruh, wu kolt weihet da butten
de lucht!
Son einspohn! 'T was bäter doch immer, von
bokke te feuhren;
Wenn ik nich irre, dat freut minschen un
päre teglik!
Rokk un jakke teglik! Nich wart ut en snider en
schauster! —
Witt un swart makt grau, grau ar de essel
sik dräggt;
Asche dei kummet hervor, wenn fü'r un flamme
verstoben!
Kiek mal en frakk recht an! Immer nich
half un nich heil!
Wat? bin mächtigen vetter in frakke herumschar-
wenzeln?
Wat? op en bällen herum swirtjen mit
frakk un mit klakk?
Weg mit en frakk, mit en swalekenswanss, mit
er lichtputzscheere!
Brennt doch et licht noch swakk; — fehlt ja
noch immer de öl! —

De puter un de antjeken.

Nä, son puter wu dumm! da sitt e nu op ant-
eiern,
Brent un brent un hopt noch immer, dat püter-
ken utkomt,
Wenn all bikket de eier un antjeken munter
herutkiekt;
Trekkt e nu butten herum mit en snattrigen ant-
jekenswarme,
Dreiht e sin og' in de lucht, of sik nich zeiget
en hawik;
Sieht e ne, tjauk — tjauk — tjauk! un mütter-
lig brei't e de fittjen;
Dralleken komet de antjen un hurkelt erunder
tesamme,
Dat kein såutjeken mehr steiht under en dake
heruter;
Flink nu wedder te water, et snattert un patjet
de anten

Manget en flotte herum, het wider un wider se swimmet,
Bet veel dusent schritte se gaht op en dike, de lüttjen
Fische te fängen; et steiht an euwer de trülige puter,
Kiekt lank ower et water, of nich mal en kinneken wegkummt,
Löppet ok op un dal, wenn 't oge vermisse de lüttjen,
Un hopt immer noch tau, dat püterken wasset ut anten;
Awer de anten — ja dei, dei kümmert sik nich um en puter.

De lüttje underschied.

Wer opstunt noch swankt ar en rohr, dat winne beweget,
Ah, wu fige, wu slu! Schämet en betten üch doch!
Vortheil hier un titel un golt un gnade for immer,
Da spittakel un strit, hunger un kummer un gram;
Awer en hart' in er bost, dat wett for andre te puckern,
Wett for andre te bläun; niche, dat klinget verflucht?
Sicherer is 't, an euwer herum in kahne te schaukeln,
Ar op er gruligen see kämfen mit wedder un wint,

Kämsen op wakkligen schiffe, dat jede minute te grunne
Bohren de stormwint kann; — prächtige schiffe — ja wol!
Awer mit sklaven bepakkt — nich blot von Afrika — swarte! —
Witte dei jifft et ja ok, witt ar de liken, itzunt! —

De bu.

Will jü en hus jüch bu'n? — Wat? balken un
bredder von dannholt?
Alles beräket jenau? Ok all de murer bestellt? —
Awer wu is denn de plaff? Da steiht ja 't ole
jebü noch!
Trempel un krampen enaug! Drinne da
pipet de mus!
Platz, platz, platz! Flink! Will je denn bu'n op
en dake da boben?
Weg mit en schutt! In en grunt rammelt de
pähle jeswint!
Nich mehr döget itzunt von dannholt winnige
balken;
Weihet de westwint mal, fallt se tesamme
pordauz!

Wat noch steit, kiekt hen, hat lange de worm dorchnaget;
Stoff is 't, fatet en dran, owerendower verfult;
Awer de steine tehope, dei künnt bin bue jüch hilpen;
Sicher mott prangen de bu! Sall et en tempel doch sin!
Roet en eckstein ut! — Hei liet deip, deip in er eere;
Dat is en brav brav stein — awer in modder un dreck!
Eickholt nehmet ertau! Nich smiickke de trempel en tempel!
Ok taun dake da passt eikene sparren! Ho — ho?!

Kort un gut.

Tweifach starwet de minschen: de einen an
swäkke, de andern
Starwet an muth un an kraft, starwet an
liewe vernut.
Dat is de wahl: freuh starben un denken un
wirken for andre,
Oder en ölder sik dun, denken an sik man,
an sik.
Kiek et vijeuleken an! wat en hübsch, hübsch
bläumeken is dat!
Blaumet et freuhjahrs nich? Rukkt et nich
schöneken ok?
Un wu lüttig, wu lüttig! Wu freuh, freuh mott
et verblaumen!
Son witt räuseken ok blaumet man kortere
tit.

Wer strohblaumen eseihn, dei wett, wu lange se
blaumet!
Plükket ok af se de hant, munter noch lewet
se fort.
Kort man is de jesank, den de nachtegall smettert
in busche;
Doch ut er bost wu fin klinget de liewe
hervor!
Tscherr — tscherr! tschilket jahrut jahrin op en
dake de sparlink;
Awer hei ruppet ok veel, veel mit en wiwe-
ken sik.

Hochdütsch un plattdütsch.

Fin un glatt ar de minschen itzunt, itzunder de
sprake!
Glöwet et man, fin — fin! Awer wu blifft
denn de kraft? —
Glatt ar et is op en dike, wenn drower eweihet
de ostwint;
Wenn er de kop opsleiht, bläumeken wasset er
flux;
Greun mött strahlen de blädder, sall schöneken
blaumen de rause;
Wiset de blädder mal her! Sint nich de
mehrsten all dof? —
Un wat hilpet en mann mit er hellrothstrahligen
backe,
Bimmt de jelenke de jicht? — Kann e wol
gahn in de slacht? —

Js nich reine de lucht — mit en volke verdarwet de sprake,
Un mit er sprake dat volk — jammer — o jammerbericht! —
Blaumen un roggen un waiten — se wafft bi günstigen wedder
Un se verklomet, verkomt, meint et de himmel nich gut.
Js 't hochdütsche fin, sau is 't plattdütsche jewiss groff,
Groff ar in Nortdütschlant noch for en fremmen de gruss;
Awer ok wedder sau niepe, sau holt ar ne raustge jumfer,
Dei mit en breddejam fik smütjet un schäkert un snakkt;
Un ok jemüthlig wedder ar son grotwader in lehnstaul,
Smökt e ne pipe tebakk, pustert in owen et holt,
Wenn op er slippe ne feut — sau sent leif Hanneken insloppt
Un hei balle denn ok snorket en betten ertau;

Wenn op en schote ne hen un her Fritzmänneken zuckkelt
Un Murrjähneken snurrt, nippt ne de ogen ok in;
Oder ok wenn e vertellt stipstereken, döneken, snurren
Dortjeken, Heinderken un wu se noch alle sik nennt.
Mehr noch — mark un blaut hat et plattdütsch, eikene wöre,
Nimmt et en tunpahl ok, buffet et äpekens af.
Doch wer künn' op er welt jemals twei swesteren ganss glik? —
Gut! wat eine nich kann, künnt se tehope wol daun;
Wenn se doch härren darumme sik leif! Dütsch heit se ja beie;
Dütsch weert bliben sei ok, bliwet de harten man dütsch.

Licht!

Licht, licht, licht! In schatten da wasset de jiftigen strämme
Un kein bömeken dräggt, kann et de sunne nich seihn;
Dreiht nich de bläumeken ok et jesicht nahr liebligen sunne? —
Lokket de sunne nich erst prächtige farben hervor? —
Ikk un marte dei seuket bi nachte fikk häunder un duben;
Ut is esogen et blant, wenn ok de düweker schillt.
'T nachts da sliket de wülwe herum un rauwet de schape;
Awer de schape — dei slapt, slapet un drömmet jetrost.

De glückflige un de unglückflige.

Kranket en glückflig minsche, sau krachet de balken in huse;
Husfru, mageð un knecht — ligget in thränen se nich?
Vull steiht unnen de däle von lüen, dei fraget: wu geiht et?
Slöppt e sött stünneken wol? Deit noch et fingerken weih?
Dönder un blitz un rängen, sau balle de kranke man prustet!
Is e nu wedder fidel, bläst et de tore nich lut?
Nu löppt nahwer te nahwer, se drücket de hänne sik früntlig:
Nahwer, en glückfligen dag, wart doch de kranke jesunt!
Lange noch lewe de früntt! Dank, dank doch er vorseihunge!
Hat e doch veel — sau veel gues üsch beien edahn!

Starwet e — nu, glik steiht op en koppe de
leeblige name,
Gollen un blaumen erbi, blaumen, dei thrä-
nen begeit.
Kranket en arm — arm deuwel — sau lange
de bakke noch roth is,
Kann e herummer noch gahn, hat e noch
hungeraptit —
Inbillunge! Wusau? Wu blifft denn de finere
billunk? —
Hett jü en kranken eseihn, seihn wol bi dage,
bi nacht?
Fräggt sau einder: wu geiht et? nich solle mik
fehlen de antwort:
Wu se befehlt, min frünt! Früntjen, wu
bitter, wu groff!!
Sprikket de kranke sik ut — dei klaget un klaget
ok immer,
Denkt sik de krankheit; sau wart e nich
wedder jesunt!
Wat unglükklige denkt, nich kann et de glükklige
wetten;
Swig, min frünneken, swig! röppet de
lüsterne want;

Wu veel gues an andern edahn ok härre de arme,
 Harre de middel ehat, fraget de wennigsten man;
Sall erst einder jesunt mit jewalt sin? — prächtige titen!
 Hat nich jeder et recht, ok mal te bedde te gahn?
Keimal gaff et de kunst ut luft un liewe te swögen;
 Awer de glückklige hört sellen op grünne jenau!
Starwek e — nu wer wart for en fark wol de kosten betahlen?
 Paster un küster, ok dei fodert en doentribut!
Un kein stein op en grawe, de grashalm blaumet alleene;
 Awer de himmel begütt ofte mit thränen et gras.

Hinz dört et — awer Kunz nich.

Wenn 't Hinz deiht, is 't recht, doch wenn dat sülftige Kunz deit,
Unrecht; immer noch jilt jillen un kasten sau veel;
Dei kann dragen en bart, hett ok ne de müse terplükket,
Hett ok pinsel un dreck erst ne heruter-elokkt;
Dei kann 't nich, wenn ok de natur mit prächtigen lokken
Kränsse ne munt un kinn; lüe, wu blifft de vernunft?
Will je begripen et nich, dat keimal wiwer en bart hett;
Zeiget en bärtjeken sik, finne je datte wol hübsch?

Harre doch Kristus en bart, nu willt ne verdammen de Kristen?
Is et en papst nich ewest, dei mal de båre verbott?
Dat is en slecht — slecht maler, dei nich ok male de båre,
Wolle mit schönheit kraft paaren un männligen sinn;
Wene de mutter natur ar smukk son bärtjeken anbot,
Drage ne flur! hei steiht sicher ne passig un gut;
Wu kein bart mehr wässt, da wasset de männer ok nich mehr
Un bajaderen regiert; awer de redlige — dei —

Opstunt?!

Immer de ole jesank! mulslitig de eine, te mulsul
Wedder en ander! et blifft immer de nemlige zank;
Hunne verdraget un katten sik bäter ar hüte de minschen;
Umme jewinn un jelt slaht se noch hüte sik dot;
Un um denken un glöben da rit se sik ruter de haare,
Buet se galgen un rad, sprütjet et blaut um en kop!
Mott denn immer et graf, mot frieden denn immer de friedhof
Bringen teerst, wenn still brauder an brauder sik leggt? —

Bräuder, verdraget üch doch! Denkt alle verschieden un glöwet
Alle verschieden, et makt immer de liewe ja glik!
Liewe — dat prächtige wort is lichte ja doch te begripen!
Puter un ant' un gaus — alle begripet se dat;
Liewe begrippet en kint, se begrippet de vader, de mutter;
Awer de minschen — ja dei ruppet sik nahe wie vor.

Spräken? — oder swigen?

Schriwe doch keinder en wort, dei nich muhkäu-
sekenhaare
Tapper de zuppen versteiht! Swigen is immer
jewinn!
Spräken is immer jefahr un et steiht an kebben
un steinen
Immer et braweste wort; awer de släper —
dei slöppt! —

De leiget un dreiget.

Leiget se nich drop los, ar of se de welt um-
leigen
Wollen? En slimm — slimm dink op et wort
noch wene te glöben!
Un kein hantslag mehr! Erst mott et in riesigen
bäukern
Swart op witt stahn oder op früntlige zettel
eschreben!
Kannst mik glöwen op ehre! sau hett de jewöhn-
lige firma,
Un wu dalle naher wart ehr' un jewissen
ebroken!
Sau sint ofte denn ok nich allkaufeste de
festen
Prise; wer nich ut en grunne versteiht sik op
snakken un schachern,

Seiht et se nich an er näse jeswint? Un hett se bemogelt,
Lachet se nich int füstjen un schrit lut ower de dummheit?
Deilt en son rüffelken ut — sau segget se: mött doch leben!
Leben? jawol, doch wat for en leben is leigen un dreigen?
Oder se makt en jesicht' ar wenn an er hose de eine
Dräger eretten — jewiss nich ar wörre begoten en pudel.
Sutjeken fänget sei an — mit ammenjeschichten — de lögge;
Oft all flunkert en kint, weil ok nipstereken flunkert;
Un wenn vader un mutter emal hett logen, de kinder
Leiget se wenniger wol? Gaht hen un fraget en schaulmann!
Dei wett bäter ar alle von löggen en liedjen te singen.
Opener denn un frier, belüggt unschüllige harten

Hübsch mit rausen eziert un sminke de lustige mode,
Bet in koppe de prikkel opsettet er lögge de fraune
Oder de hunger en redligen mann taun löggener umbillt.

Geistrik?

Geistrik sall et nu einmal sin! Wenn 't newelt un swewet,
Un wenn 't bläumelt enaug, segget se glik: et is hübsch!
Wer nich wett, wat geist un jemüth, wu welle begripen,
Gistrik wat et bedütt? Frisch, op et harte de hant!
Kiek, wu bunte, wu fin, wu niepe de frakk mit en leutnant!
Geistrik, niche? Wolan, segg mik, wu is denn de geist?
Hett dat geist, mit en säwel makronen un torten erowern,
Drinken en gläseken kroff, slürfen en schäleken thee?

Hett dat geist, qualmlokken te dreihn von er düren zigarre
Un son smätzeken ok beien en rausigen munt?
Mag dei snakken un flunkern un leigen sau swipp ar en pärt löppt —
Geistrik! Geistrik ok dansset un springet e rum.
Son glatt junge te pär' — is rik e, sau is het ok geistrik,
Geistrik drapp un galopp, wonne de smachtige blikk.
Nu — nu denke mal einder, et prikkelt de apen in sellschop
Bet op't blaut, mit jewalt sall e nu komen — de geist!
Geist un jewalt sint immer erwest unglike jeswister;
Härre de geist de jewalt, geiw' et bedrükker nich mehr.
Awer for apen de geist — wat is et ar trödel un snikksnakk
Un flaktusen — jü lacht? Mäket et bäter jeswint!

De Komedije.

Wat for en lopen is dat? Ach, sau, 't is hüte
komedig!

Jewet en „Tartüff"! Wat? Slaget sik um de
biljets!

Ah, vull 't ganse parket, vull owerundower de
ränge!

Unnen kein plätzeken mehr! Boben in him-
mel noch platz!

Unnen da rasselt de loge — da boben da pustert
de fräuleins;

Ögelken kieket herop, ögelken kieket herof;

Of se verstaht wol et stükk? Gaht hen se wal
umme te seihne?

Willt se nich weeren eseihn? Neele doch sicher!
Wusau?

Tartüff! — Speelt se nich dag for dag op er strate komedig?

Hübsch, hübsch — ohne Geld! Kost et jekieke doch nist!

Awer tragedije speelt se te hus un hinder kulissen!

Dei! — dei mag ik nich seihn, geiwen se jelder mik tau!

De dikkdrewischen lüe.

Gott, wu jifft et itzunt sau veel dikkdrewische lüe!
Seiht et jewitter, un doch bliwet in felle se stahn!
Wedder en blitz un et munkelt un grummelt un brummet de dönder!
Dat bringt hagel jewiss! Wetter, wu stripig un fahl!
Makt se de laden wol tau? — Dat wert mal klistern un klastern!
Awer en büdel naher drippet et wisse, nich wahr? —

Hei geiht te wit!

Geiht ein — geiht e te wit, sau reipen doch immer de fulen;
Wer dorchut nich geiht, for den is gahn en verbrechen!

Et lant un et länneken.

Wenn son länneken fällt an en lant — dat flükket et ower,
Ower mit hut un haar, ower mit arm un mit bein;
Dostige magen vernüt smacht veel nah fetteren bodden;
Komet se drop, flink, flink suget se ruter et blaut;
Sau mäst ok heidsnukken en buk op früntliger weie;
Awer de bokk wert rar; hamel un ziwwen enaug!
Tau twinkborgen verwandelt sik denn de kasarnen, de slösser;
Mellt sik jammer, dei kriggt for et popöseken wat;

Witt wart jäl, ut blau wart grau, ut en swarten et roe;
Munter ümt hus un hof flitket de düwel herum;
Ut er jeschichte vergeiht for immer de wakkere name;
Man bi folter un hieb röchelt e noch in er bost;
Immer illuminatschon, un feuhrt de erleuchtete harrschaft
Under de lüe — hurrah! schrit et bedurselte volk;
Immer verfolget de groten de lüttjen, un pakkt se de lüttjen,
„Harren de lüttjen de schult", awer de groten en sieg.

De slechte nahwer.

Son slecht nahwer dat is doch en swar unglükke te nennen;
Kann e wol seihn, wenn haw' un gut de vergnügte nahwer
Mehrt, wenn kinderken ok recht veele ne fründlig heranwasst,
Kinderken, dei mal et lant mit rüstigen arme vertheidigt?
Immer ja sprikket e slecht von öne — hei kann et nich laten —;
Neidische seelen besmit gar jeeren mit drekke de tugent.
Stikket et hus gar an, wenn sprüht ut er flamme de vortheil
Öne — sau geiht et in lüttjen un sau ok geiht et in groten.

Nahetoffelers.

De jesank.

Et strömet en strom sau deip ut er bost;
  In harten da pustert de quelle;
Dran stillt sau manniger sinen dost;
  Dei flütt sau reine, sau helle,
Dei bruset dahen mit jewaltigen klank —
Dat, bräuder, dat is de jesank — de jesank.

De pär' in er wüste wu horket se tau,
  Vernehmt se jesank un musike,
Dei horket op jegligen ton jenau;
  Dat kein von er stidde man wike!
Un de sprunk lehrt friedligen takt un gank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

Wu dralleken, geiht pen er hant de fit,
Schallt lieder ut fröhligen munne;
In felle da tönt et sau feut, sau wit
Un bunne waffet an bunne,
Da sweet se bet sunnenundergank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

Well it söhneken in de wenge nich gahn,
Et mütterken trillerket swane;
Un de ögelken niep an de liebliche maan
Glik fallt se doch tau en kinne;
Wu feutjeken slummerti et in sor band! —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

In walle spatziren geiht de brut,
Ut en oge ne thrane well bringen;
Et harte vertehrt er de liewesgluth;
Se mott sik en liedjeken singen;
Sü, nich mehr is dr et harte krank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

Wu strahlt bin wale de gollene win,
Da stimmet de sain et jemüthe;
Wen möget de ohren ok döge sin?
In er bost ja rauscht et jeblüte;
En jubel verbuwwelt de lustige swank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

An er grust, wu mutter un kinder weent,
Op en sarke klappert de steine,
Wu de frünne nahn doigen frünne sik sehnt,
Dei jammer un liewe vereine,
Son lied! — un de engelken staht ermank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

Ar de lereke stiggt nahn himmel empor,
In er kerche tau orgeltönen
Da klingt sau erbaulich de männerkor,
Tau'n wolken heropper te dröhnen;
Mit er gottheit koset de irdische drank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

Wen immer in bossen de wunne blött,
Wer kummer un gram edrunken,
Wen vetter un swester un brauder verstött,
Wer all in de gruw' esunken,
Wart junk e nich, singet e midde flank?
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

Un hat ok de mode de Dütschen etrennt,
Sei sint in jesange doch einig;
Et stritt, wenn't wedder in lanne brennt,
Nich Scheppenstidde mit Scheinig;
In dunne trefft sei en säwel blank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank.

In kerker mit sinen backen witt,
Mit düster verwelketen ogen
De jünglink stumm an er kedde sitt;
Den hat sin hopen edrogen;
En liedjeken tröst ne sin lewelank —
Dat, bräuder, dat makt de jesank — de jesank. —

En humanitätsklup tauedacht.

De bläumeken blaumet sau bunt, sau bunt,
Un ruket ok alle verschieden,
Un staht doch alle sau frisch un jesunt
Un lewet in ewigen frieden;

De vöggelken singet sau bunt, sau bunt,
De finken, de nachtigallen,
De börger, de fürst un de lumpenhunt
Finnt alle doch draane jefallen;

Un de minschen sollen man einen ton,
Blot einen wetten te fleutjen? —
Son liedjeken ohne modelatschon —
Dat klinget in ohre nich seutjen;

Süng' alles op einmal t—a, i—a
Dat geiwe ne kattenmusike;
Denn wärre de düwel doch sicher da
Un hale sei alle teglike;

Nä, lüe, wi singet en bätern sank
Mit bunte vergnügeten tönen,
Et erquikke de bost de harmonische klank!
Dei mott ja de harten versöhnen;

Verschieden de köppe, de näsen, et mul
E i n s künnt se doch underschriben:
Bin guen sie doch keinder nie ful!
Sall brauder en brauder doch lieben!

Hen swinneken, hen, wu jammer, wu noth,
Wu sorgen un hunger sik zeiget!
Wu manniger hat nich et leiwe brot!
Wu weke, dei leiget un dreiget!

Dei blifft en halunke sin lewelank,
Dei denket män: dat bin i k k e!
Dei, bräuder, dei blifft sin lewe krank,
Un is ok jesunt ne de sikke.

Wu einder sik vullenkomen emeint,
Dei lagg wol in dunkle balke;
Dat is et, wat alle minschen vereint:
'T künnt fehlen un irren a l l e!

Sau laat se sik ruppen sau veel ar se willt —
Dat will we doch fastholen;
Denn wart in rauhe de dost estillt
Nahn wahren en jungen un olen;

Denn schallt en liedjeken bunt wol, bunt,
Doch nich ar 'ne kattenmusike;
De börger, de fürst un de lumpenhunt
Freut drower sik alle teglike.

Willkomen unheil!

Willkomen, unheil, brauder, sau tru, sau tru!
Willkomen! hier — hier hast du de hant erop,
Dat wi üsch tru op immer lieben,
Dat wi verdragen üsch willt op immer!

Wu immer dau frisch dränket en ögelken,
Da schimmert naher klarder de flammenstrahl,
Dei balle milt un balle grulig
Sprosst ut er friedligen seelenkamer.

Ächt wart de stahl erst, höllt e jedüllig ut
In füre blautroth, drippt ne de hamerslag,
Dat wit un breit um tappre hänne
Blitzige funken herummersprüttjet;

Wol ritt de stormwint nedder en pippelstamm,
Ritt ut er eer' ok eschen un dannen wol,
Dei hen un her bi swakken winne
Neiget de hilleken wussne kraune;

Markvull de eikbom wiket un wanket nich,
Mit ruher bost, mit rüstigen armen ok,
Un seufzer kost un sweet en storme
Runder en ekkerken man te smiten;

Weg mit er klag' un weg mit en thranekens!
Weg mit er wehmuth! wider un knechte hult;
Wu eddelmuth in bossen rauschet,
Slöppet de sawel op weiken blaumen;

Weg ok et mitleid! dat is et likenwif
Mit blasser schört' un swart, ar de düwel swart!
Quillt rein de blautstrom ut en harten,
Dräggt hei en sichersten frünt in kahne.

Wat hilpt en früntlig blikk mit en oge, dat
Hochmüthig wegsieht, kloppet de sorgen an,
Frisch an de dör, un slikt de düstern
Jammerjespenster um heert un bedde?

Hell ar de maan schint, hell ar de sunne brennt,
Sau glänss' ok din — din steren in frier bost!
Doch slummert deip — deip in er eere
Eddeljestein un de parl' in sumpe.

Et jewittert.

Trefft herop an himmel en unjewitter
Düster — wu all rudert de wolkenkähne
Hen un her, un wu all de leiwe sunne
Sachtjeken insläppt!

Hen un her flüggt swinne de torenfahne;
Drall ok löppt nah hus von er heiten arbeit,
Wat bin meihn un binnen de hämme röget,
Hilleken, hille,

Sau ar swipp nah huse de olen vöggel
Fleiget; hier ja puffert et hart' en lüttjen;
Blitz um blitz! o himmel, wu roth, wu blaurroth!
Dönder um dönder!

Hagelslag! dat rasselt emal un prasselt!
Bim, o Gott! wu klistert de fensterschiwen!
Un de stormwint hult ar de wülw' in holte,
Pitschet en regen;

Awer doch recht balle nu wedder ögelt
Liewevull ut swarten jewölk de sunne
Ar en glu glu kint in er weege froh mit
Rausiger backe;

Un et schint sau hübsch vigelett an himmel,
Friedensluff tau mellen, de regenboge,
Ar of drut mit niepen vijeulkenogen
Engel herutkiekt;

Minsche, ssü noch hängt an er liljenknuwwe
Ach! sau hell, sau helle ne regenthrane!
Ssü, sau lokkt unwedder ut dinen ogen
Lustige thranen.

An de Dütschen.

Veel hett de Dütschen dahn — doch mehr eledden;
Kein fint — sei sülwest hett sik owerwunnen;
Sik sülwest hett de dütschen bräuder schunnen,
Hett nich for sik — for andre man estredden;

Sau kummt et wedder nu — ik will drop wedden, —
Hett sei nich bäter balle sik besunnen;
Doch denne bläuet ewig öre wunnen
Un't vaderlant is nimmermehr te redden.

Dat hilpet nich — eklaget un eswöget,
Edrömmet gar noch bin trumpeitenschalle,
Et oge natt, de harten utedröget!

De släper wekkt de degen balle — balle;
Dei sieget man, dei freuh enaug sik röget;
Blint geiht de drömmer in de slue falle.

Schluss.

Wer denket, wat nich schreben steiht, dat wert ok nich edacht,
Dei mott, weil e nich nahedacht, recht weeren utelacht!

Drukkfehlders?

De gröttste fehlder is de drukk.

Inhalt.

I. Seite

De Emmerstiddesche Blaume . 1
De kukkuk 3
Danklied 5
Wutte rut?! 7
De frohe muth. En bürgervereine te Vossfelle tauedacht . 9
Niche? 11
Et hübsche mäken in er mölle. 13
Et vöggelnest 17
Spinne, Dortjen, spinne! . . . 19
Et geiht erbi nah gunst. . . . 21
De tewe un et hünneken 23
En Vossfellschen bürgervereine tau sinen stiftungsfeste tauedacht 24
Bijeulekenlied 27
De immen 29

II.

Vossfelle rottet et unkrut ut. En bürgervereine te Vossfelle tauedacht 31
De arme finke in bure 36
Min blaumenbeet un de zikkenbok 40
Min kranss 43

III. Seite

Mesterſank 48

IV.

De speelbräuder 58
De anſtännigen lüe 62
Fufzig dusent daler in er gote! 64
De dumme Hans un Fritze. . 67
Se snaekkt 70
Et unglükke in Kattveppeln. . 72
Fidel un Spitz 75

V.

Brunhilde von er Rosstrappe. 79

VI.

Lisetteken halt de roggenmöhme 95
Reineke un de drei jäger. . 98
Et räuseken 101
De harfner un de slüngels . 104
Et kinneken un de geier. . . 107
Da löppt se hen — de hasenbrahe 109
De arme Peiter 113
Leif Hänseken fällt in en born. 116

	Seite
De lebenstit	118
Et gespenst in walle	125

VII.

Dank ohne wöre	128
Jakob un Hanne	129
De dogmatische strit	132
De släpers	134
Ätsch — ätsch!	135
De fräuleins	138
De tolpatsch	142
Immer slecht wedder?	145
Bibbet, sau wert üch ejeben	146
Se künnt et nich laten	148
An mine leiwen bräuder	149
De frakk	151
De puter un de antjeken	153
De lütje underschied	155
De bu	157
Kort un gut	159
Hochdütsch un plattdütsch	161
Licht!	164
De glükklige un de unglükklige	165

	Seite
Hinz dört et — awer Kunz nich	168
Opstunt?!	170
Spräken? — oder swigen?	172
Se leiget un dreiget	173
Geistrik?	176
De dikkdrewischen lüe	180
Hei geiht te wit!	181
Et lant un et länneken	182
De slechte nahwer	184

VIII.

Nahetokkelers.

De jesank	185
En humanitätsklup tauedacht	189
Willkomen unheil!	192
Et jewittert	194

XI.

An de Dütschen	196
Schluss	197
Drukkfehlders?	198

Scheppenstiddesche streiche.

Schmelzkopf, Eduard

Scheppenstiddesche streiche

in C-dur mit Fis-moll

for

hoch- un deipnäsige lüe

von

E. Smelzkop.

En spaff mit guen lüen
Kann böses nich bedüen.

Bronswik,
bi George Westermann.
1846.

En bronswikschen volke,

vernut

sinen leiwen brauder

Karl Grete

tauedacht

von

E. S.

Nicht Körpermord, sondern Seelenmord ist das größte Verbrechen! Daher ist Der, welcher Millionen Menschen zu eigennützigen Zwecken in der Dummheit erhält, der größte Verbrecher.

»Kritiken, wenn sie keine Schmähschriften, sie mögen treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten bis zum Untersten, sollen nicht verboten werden, da es jedem Wahrheitsliebenden eine Freude sein muß, wenn ihm dieselbe auch auf diesem Wege zukommt.«

(Kaiser Josephs II. Verordnung vom 11. Juni 1781.)

Gruss.

In owerklauken titen
Jifft narrenstreiche veel;
Et drifft noch allenthalben
De düwel frech sin speel;

Et ritet noch immer de wülwe
De frommen schaap' entwei,
Un mit en wülwen hulen —
Sau hett de meledei;

De lüttje deif mott baumeln,
De grote löppt ervon,
Un wer er well von spräken,
Den sleept sei int preson;

Noch immer snakket de wäschen
En flitigen nahwer int graf;
Et blifft bi allen sweete
Noch immer de büdel slaff;

. . . . .

Wu mannig ein stippt hüte
Noch fensterlaen in,
Dräggt hei ok sine näse
Veel högger ar sin kinn;

De prikkel, ach! de prikkel
Dei kann eimal nich ruhn,
Mott slösser sik un borgen,
Un andern särke dun;

Un dummer, immer dummer,
Wart use klauke welt,
Sau lange noch de diesseln
Un doren smükkt et felt. —

Un döstige waukerblaumen,
Wuhen man tritt de faut!
Dei suget ut en akker
Jemüthlig mark un blaut;

Wer doren well utrotten,
Dei gah nah Scheppenstedt,
Un seih de Scheppenstidd'schen
Wu dei 't emaket hett!

Wat ok de lüe födderi
Man von er Altenau!
Hat Schilda nich jeboren
En brawen Gneisenau? —

Wat? Scheppenstidd' itzunder
In lanne de kläukste stadt,
Dei ganss alleen' in lanne
Ne bürgergarde hat? —

Sau laat üch denn vertellen,
Te Scheppenstedt wat schog;
Ik will nich Smelzkop heiten,
Wenn ik erbie log.



Hei likket all, hei likket!

Te Scheppenstidd' an torme
  Da wuss mal schöne gras,
Veel schönder ar in felle
  Et frische gräune flass;

Da leipen sei tehope
  Un heilen groten rath;
„Dat gras — et is doch schae,
  Wenn wi't verdarben laat!“

Sau reipen alle börgers
  Mit einder stimme lut,
Un jeder dachte nahe,
  Wutan et gras wol güt;

Da sprok de burgemester
  Mit sinen beierbass:
„„Nu wett ik et, ik wett et,
  Wutau wi nehmt et gras;

„„Dat schöne gras an torme
Is for üsch alle gut!
Dat eier mik't nich infell! —
Ik hebb' et, ik hebb' et rut.

„„Wi nehmet usen ossen
Un minnt an torme ne rop!
Denn wart sin buk noch dikker
Un dikker noch sin kop!“ “

„Hoch lewe de burgemester!
Dei wett noch guen rath,
Dat wi et gras an torme
Üsch nich verdarben laat!“

Nu halen sei en ossen
Un strikker veel ertau;
Dat was emal en osse!
Sau fett und esselgrau!

Un um en hals da bünnen
Sei'n dikken dikken strikk,
Dat hei nich möchte bräken
Bin trekken sin jenikk;

Un an'en strikk veel strikker,
  Was doch te trekken veel;
Sau meinen sei, sau wärre
  De sak' en kinderspeel.

Nu trekken sei un trekken —
  Dei boben op en torm;
Da unnen stunt un suse
  Von minschen en immensworm;

Veel wiwer un veel kinder,
  Dei blarren ertwischen lut;
Doch mein' et hier taun glücke
  De polezei recht gut;

All dee de sweet ne plastern
  Von dren heiten kop;
De osse was noch immer,
  Noch immer nich herop;

All bläuen dre hänne,
  All sinke ne de muth —
Ssü, wat gaff gott te daune? —
  Hei stok de tunge rut. —

„„Hei likket all, hei likket!
Kiekt, wu ne smekkt et gras!““
Sau reip de Burgemester
Mit sinen beierbass;

Un alle schrien midde,
Dei boben un unnen dei;
De osse was edämpet;
Ne dee kein strikk mehr weih.

De karpen.

In user tit bin smuse
    Da geiht et prächtig tau;
Wu snikker un wu lekker
    Un alles wu jenau!

In Scheppenstibb' en börger
    Läd in de halwe stadt,
Un wehe — wehe — wehe,
    Wer't anders maket hat!

Da wart elaen de börger,
    De küster, de pastor
Un ok de zupperdente —
    Dat heit ik noch en kor!

Dat hett doch noch jemeinsinn —
    Un nich jemeinen sinn!
Da gaht in jeden huse
    Noch minschen ut un in!

Un wochenzuppen fleiget,
Kummt an de heilebart;
Da finnt sik noch de thränen
Un freude tru epaart!

Sau kamm't, dat mal en börger
Laud in taun glase win;
Doch op en disch' et beste —
Dat sollen karpen sin;

Hei laud half Scheppenstidde:
En küster, en pastor
Un ok en zupperdenten —
En früntlig — früntlig kor!

„Gah, Mine, hale karpen!
Goltkarpen mött et sin!
Dei smekket gar te prächtig
Taun ächten glase win!"

Et mäken fort un brochte
Goltkarpen dikk un fett;
„Dei süllt all smekken, legget
Wi ürsch erbi ant brett!

„Flur, Mine, sette de karpen
Int fleiten water, frisch!
Denn bliwet sei hübsch kregel,
Frisch water socht de fisch!“

Nu kamm de dag taur mahltit;
Da geiht et op un dal,
Da wart efeget, eputzet!
Dat knistert in potte mal!

De fru' in sidenen klee,
Mit er schörte Mine sau witt;
Wu weert se nich alle sik freuen,
Dei hier te dische sitt!

Et keimen all de jäste —
Ör mage was nich swakk —
De börgers allehope
In langen — langen frakk;

En längsten draug de küster,
En öllsten de pastor,
En besten de zupperdente —
Son swartepinselt kor! —

„Flur, Mine, hale de karpen,
Flink, ut en water frisch!
Dei süllt all paredtren
Op usen brahendisch!“

„„Kann ik in bunten klee
Int fletten water gahn?
De fischer mott se fischen,
Ik in er köke stahn!““

„Slik halst de mik de karpen!
Se mött flur up en disch!
Wu hast se denne de karpen?
Frisch, her ermidde, frisch!“

„„Dei sittet in er Altnau
In fleiten water frisch!
Wu sall ik denn dei fängen
For hüt' op usen disch?““

„Wat mott ik doch erleben!
Wat, mäken, bist de dull?!
De karpen in er Altnau?
Du krist en puckel vull!

„Wat for en unheil, frue!
Verdammt! de Altenau!“
„„„De karpen in er Altnau?
Wu junk en datte tau?

„„„Dat kummt ja in de zeitunk!
Kein karpen op en disch!
De zeitunk, ach! de zeitunk!
En smus — un ohne fisch!“„„

Ne dikke dikke thrane
Ör ut en oge leip;
De frue schimp' un weene
Un seufz' in harten deip;

„Hast du in dinen leben
Son deiert all eseihn?
Fort sall et ut en huse!
Noch hüte sall et scheihn!

„Ik sä't doch immer, frue!
Doch du wollst kläuker sin!
Son minschenkint ut Bronswik
Dat is for üsch te fin!

„Da prikkelt sei un prakkelt,
Da neihet se dag un nacht —
Un hier in Scheppenstidde
Da weert sei utelacht!

„Se lehrt franssösch un engelsch,
Un plappert dit un dat;
Doch dütsch, ja dütsch te lehren —
Wu wärre müglig dat?!

„Sau wat in Scheppenstidde?!“
„„„Mann, hebbe dik nich sau!
Ik bidde dik, nu, Ludjen,
Nu, Ludjen, jiff ik tau!“““

Doch smekk' et allen jästen
Ok ohne karpen gut;
Dei hett emal esloken,
De oppermann vermut; —

Efräten un esopen
Mit bärenappetit,
Sau ar't in usen dagen
Bi dütschen festen schieht; —

Un alle sleipen seütjen
Mit ören buke swar
Un snakken von dissen smuse
Noch mannig — mannig jahr.

De mesterkaste.

Kummst du nah Scheppenstädde,
Kiek an de Altenau!
Et draug an ören euwer
Sik mannig wunder tau;

All wedder karpen, karpen? —
Doch fische ganss jewiss?!
Ja, karpen — doch in kasten,
Wat dene schogen ist.

En Scheppenstäddesch böerger,
Dei jeeren karpen att —
Et hat en guen magen
De ganse leiwe stadt —

Alsau en Scheppenstedter —
Dei harre karpen kofft;
Sau lange harr' op fische
Noch keimal hei ehofft;

Dat werren awerst karpen!
Hussa, wu dikk un prikk!
„Dei mött flux in de Altnau!
Wu höllen se bäter sik?

Doch wu is nu en kasten,
Dei faste sei umslütt,
Dat ower nacht son bursche
Nich in de Altnau flütt? —

Glik laat wi einen maken!
Dei sint ja gar te gut;
Se süllt all faste sitten!
'T sall keinder mik herut!“

Dat wort emal en kasten!
Sau fest un grot un wit!
„Se bliwet erinne munter
Jewiss op lange tit!“

Hei was von eiken bolen,
Mit isen rinx beslahn;
Nich was en bodde nödig,
Sok' op en grunne stahn;

Un boben an en beffel
En gar te grulig flott;
„Gut wenn fon deif erst lange,
Recht lange raffeln mott!“

Da leipen mal de börgers,
Et wunder anteseihn!
Et was in Scheppenstidde,
San wat noch nich escheihn.

Nu plunsch de karpen herinder! —
Ervör et grote flott!
„Gut, wenn fon deif erst lange,
Recht lange raffeln mott!“

En unjewitter trekke
Nu hindern Elm herop;
Dat plastere Scheppenstidde
Recht düchtig op en kop;

Taun strome wuff de Altnau,
De straten eine flaut!
Mit groten waterstewweln
Man röge sik de faut;

Da kummt ne risenwelle,
Wenhlt undern kasten fik,
Un hillcken ut en kasten
Heruter de karpen peikt.

„Mott seihn bi disser sündflaut,
Wu't minen karpen geiht;
Verflucht, wenn mik en kasten
Dei burschen weg mik fleiht!“

Hei hen in watersterweln;
Rin leip et water glik;
„Wu sint denn mine karpen
In dissen groten dik?“ —

De kast' an siner kedde
Swimmt munter hen un her;
„Ach! mine leiwen karpen!
Nu itt se doch sück wer!“

De Scheppenstiddischen gäuse.

De gausenudelie —
Dat dei noch immer schieht
In user — user — **user**
Sau opjeklärten tit! —

Pischt! — dat is wat forn snawel!
Hier sprifft de mage lut!
De snawel un de mage —
Dei meint et immer gut. —

In Scheppenstidde nich mehr;
Nich mehr in Scheppenstedt!
Da maket sei de gäuse
Nich erst noch lange fett!

Da starwet noch de gäuse
En flinken seuten dot!
Hört, wat ik üch vertelle,
Un lachet üch nich dot.

Et werren mal teihn gäuse —
Ho — ho! — Noch nich elacht!
Et is ja hier an mäkens,
An mäkens nich edacht!

Dei snattern un kigakken,
Ar alle gäuse daut;
Recht hübsche snukke diere,
Smukk fedder, kop un faut;

Dei seigen op en howwe
Emal en emmer stahn;
Sei kluk, kluk hen taun emmer! —
Hen sach se keinder gahn;

'T was um de schummernisse,
Wenn ul' un fleddermus
All krupt ut ören lökkern
Un seuket sik en smus —

Un söpen von er sosse,
Dei veel in emmer was;
Dei sosse smekke bäter
Ar't ilderbeste gras;

Nu leipen sei te stalle
Un sleipen ach! sau seut!
Wu harre sik bir fosse
Ör harte nich erfreut!

Et morgens nu kamm Jette —
Dei futtre de gäuse tru —
De schörte vuller gaste —
„Wu sint jü denne? — wu? —

„Kein snattern, kein kigakken! —
Wat is, wat is mik dat!
Wer is, dei sonnan slummer
Üch inejeben hat?

„De gäuse, harre Jeses,
De gäuse dote — dot!“
Se löppt ervon bedöndert
De bakken puterroth! —

„Ach, use leiwen gäuse
Sint alle dote — dot!“
Sau klage sei er harrschaft
Nu öre leiwe noth.

„„Bist wol nich klauk? de gäuse —
Dei slapet noch ganss deip!““
Et ganſſe hus bedöndert
Nahn gausestalle leip;

De gäus' in einen häpken —
Dei sleipen seut — sau seut;
Wu harre nich de fosse
Ör leiwe hart' erfreut!

„„Ach, use leiwen gäuse!
Wer dee, wer dee üsch dat! —
Flink, Jette, ruppe de feddern!
Sau hett wi doch noch wat!““

Nu ruppe Jette de feddern —
Wu durig anteseihn!
Taun nahwer swinne de frue:
„„Ach, nahwer, wat is escheihn!““

Dei wundre sik un staune —
„„Doch höre, nahwer, swig!
Von doen gäusen feddern
Jifft zank um fedderkrieg!““

De gäus' op ören messe
Dei sleipen seut — sau seut;
Dei harren an er sosse
Sik gar te sehr erfreut!

Wenn ok nu splitternakig —
Se waken doch nich op;
Se strekken faut un fittjen,
Se strekken ören kop.

„„Gotts wetter, wat en snattern
In gäusestalle denn!““
De harrschaft satt bi dische,
Un keinder wolle hen;

Et drünken vader un mutter
Bi tafel ören win;
Doch Hänschen vorn in stalle —
Dat' wolle keinder sin;

'T was um de schummernisse —
„„De düwel drifft sin speel!
Et speukt in gäusestalle!
Nä, dat is doch te veel!

„„Du hast se doch efuttert,
Nu kiek ok in en stall!““
„Nä, nä, et speukt de düwel
Itzunder owerall!“

San jungen allehope,
Et speuken anteseihn;
„Wer kann sik wol erindern,
Dat sau wat all escheihn!“

De gäuse munter un fregel,
Frisch kop un fittj' un faut;
Se snattert un figakket,
Ar alle gäuse daut!

„De gäuse lewet wedder;
Dat is en wunder doch!
Ach härren doch de gäuse
De fedderjakke noch!

„Ach gott, sau splitternakig!
Du liewer, liewer gott!
Doch stille, hör je, stille!
Süss hett wi schann' un spott!“

„Wi slachtet sei noch hüte!“
Sä dane Fritzeken;
„Dat jifft mal gausebrahe!
Nich? niche, mütterken?“ —

De gäuse mosten starben;
Doch seute was ör dot;
Et ween' erbi fik Jette
De ogen füerroth. —

In titen, wu 't veel gäuse
Un veele puter jifft,
Ruppt eine gaus de andre,
Wenn't ok verswegen blifft;

Doch is et klauke mäken
Ut Bronswik nich ewest,
Ok nich ut Scheppenstidde;
Dat is en kläuker nest;

Wenn ik mik hier nich irre —
Doch irren kann ok ik —
Sau was et ut Hannower;
Dat, früntjen, marke dik!

Dat gäuse sik besupet,
 Is dat en wunder noch?
Besupet gansse völker,
 Sik gansse völker doch!

Besüppt sik doch son junge,
 Dei knappe ne hose dräggt,
Un trefft en lank jesichte,
 Wenn ein „wurumme?" fräggt;

„Wurumm' ok sau veel wöre,
 Um sonnen gausedot?
Du warst doch hier nich fülwest,
 Nich fülwest puterroth?" —

„„Jilt hüte nich teihn gäuse
 Mehr ar teihn minschen?"" — „wat?!" —
„„Dot millionen minschen! —
 Wer dee, wer dee üsch dat?"" —

Erst emal inspukken!

Mal wort en born egrawet;
Recht deipe solle sin;
Et jifft in Scheppenstidde
Veel heiten sunnenschin;

Veel spagen un veel bikken
Dei schafft ok arbeit veel;
Wu hart' un hant sik röget,
Is alles man en speel;

Et gräuben hundert lüe
Mit Scheppenstidbeschen blaut;
Se harren all ne deipe
Von mehr ar hundert faut;

„Nu endlig, endlig water!“
Et freut sik junk un olt;
Et water frisch un prächtig,
Sau helleken, sau kolt!

„Nu möw we doch ok mäten,
Wu deip de born wol is!
Et schrifft von usen borke
De zeitunk ganss jewiss!"

Da wort nich lange fraget,
Wu fänge we dat an?
Et wett bi allen dingen
Flink rath de klauke mann;

Flink halen sei en balken,
En groten, groten strikk;
Ik glöw' et was en heureip,
Sau lank un ok sau dikk;

Dran hänge sik de erste,
De tweit' und dridde denn;
Sau soll et gahn ok wider
Wet op en bodden hen;

Et höllen alle faste
An ören buke sik;
In Scheppenstidde de büke
Dei sint gar prikk, gar prikk;

All neggen börger hängen
Sau an einander fest;
Ach! sau wat is te sein nie
Sin lewe nich ewest;

All klattere de reihnte
An dissen büken rak;
Doch jammer — wat en unhell!
Et wort de horn en gräf;

„Holt, ersb emal inspucken!"
Sau nu de dörste reip;
Vordanz, da ligget sei alle —
Ach! all' in horne deip! —

En wimmern un en klagen
Dröhnt ut en horne rop;
Se bröken arm un beine
Un hart' en buk un kop;

Murschbote werren fiwe,
De andern lahm un stumm;
Vor schrekken bleef de mihme
Sin lewe stif un stumm.

Wu de Scheppenstiddeschen en dost stillt.

Et kamm ok mal de Harzog
Nah Scheppenstidde — nu?
De sunne stok verdenwelt;
De lucht was heit un glu;

De Harzog was erhitzet;
Et döste ne gar sehr;
Un't gaff binah kein water
In Scheppenstidde mehr;

Et was tesammeschrumpet
Ok all de Altenau.
De fische konn' en tellen,
Keek einder scharpe tau;

Da reip de biurgemester:
„Wat, lüe, wat make we doch!
Et döst de leiwe Harzog —
Wu finne we water noch?" —

Da leip herbi en snider:
„„Sau jewet üch doch tau!
Wi trecket use sprütze
Glix an de Altenau.““

Nu halen sei de sprütze
Un läuen water op;
Et leip de sweet in strömen
Herunder von arm un kop.

Un ohne man te fragen —
Sei ok nich lange ful —
For't dor ermidd' — un sprüttjet
En harzog vull et mul —

Nä, lüe, sollen't glöben?
Wer härre dat edacht?
En harzog vulltesprüttjen
Mit sonner waterfracht! —

Nich schimpen dee de harzog —
Dei lache ne wat ut;
Et meine't Scheppenstidde
Ja mit ne gär te gut.

Et kummet all, et kummet!

Et is mal grote drögniß
In Scheppenstidd' ewest;
Et wolle binah versmachten
Et ganße leiwe nest;

De ahren op en felle
Dei hängen dren kop;
Et keek de sunnenblaume
Nich mehr taum himmel rop;

Se harren all ebäet
Um son jewitter veel —
Un dower, immer dower
Wort ahr' un blatt an steel;

Da tratt heran de kanheer
Un sä: „In miner schrifft
Da steiht, dat son aptelker
For drögniß ok wat jifft."

Nah Bronswik nu en boe
 Wort aweschikket flux;
In Bronswik de apteiker
 Dei make sinen jux;

„Hier hast en groten kasten,
 Nu holt ne wisse tau;
Erst op en Olla, hörst de,
 Da wenkest de mik jenau!

„Hast dreimal drei du wenket,
 Makst du en kasten op;
Doch swinneken, frünt, süss plastert
 De regen um dinen kop;

„Un wu de hen warst wenken,
 Da tieht et wedder flux;
Du lachest, frünt, du lachest;
 Ik make neinen jux.“

De boe nu in galoppe
 Op Scheppenstidde tau;
Hei acht op sinen kasten
 Bin lopen ganss jenau;

All steiht hei op en Olla;
En wedder kummt heran;
Hei wenket un hei wenket,
Wat hei man immer kann;

Et staht un kiekt un hopet
Sonndagisch anekleet
De Scheppenstiddeschen börgers —
Wu dei um regen fleht! —

Un ar e naug ewenket,
Makt hei en kasten op;
Gotts wetter wu suset un bruset
De immen um sinen kop;

„„Et kummet all, et kummet!““
Sau reipen de börger lut;
„„Nu endlig en jewitter!
Dat ränget sicher gut!““

Doch ach! et wedder swanket
Vorbi an Scheppenstedt;
„„Dat wett denn doch de düwel,
Of't recht wi maket hett!““

Nah Eitzen et jewitter,
    Nah Eitzen de immensworm! —
Et röge sik de fahne
    Dorchut nich op en torm;

Nu alles fort nah Eitzen,
    Wat flinke beine hat!
„„Dei hett et wegeheret
    Von user leiwen stadt!““

Mit knüppeln un mit forken
    Hett sei sik awebufft,
Mit käuten un mit füsten
    Sik in de ribben knufft;

Dat gaff ne prügelie,
    Gaff blitz un dönderslag,
Bet mannig ein an bodden
    In blaue dote lagg.

De Scheppenstiddeschen tomet er sake op en grunt.

In allen sonnen titen,
    Wu slakker veel un storm,
Da is et gar kein wunder,
    Wart krumm emal en torm.

Doch wat is er te danne,
    Steiht mal en torë schelf?
Sau wart jidwedder fragen,
    Hat hei de kerche leif;

Sau junk't in Scheppenstidde
    En leiwen lüen ok,
Un mannjer um de antwort
    Sin köpken sik terbrok.

En torm gansf nie te buen? —
    De mehrtahl dachte sau:
Hei wärre von wint un wedder,
    Vor ölderswäkke grau.

Nu schreef de burgemester
Ant konsistortjum
Un melle, dat de tore
Sau krank, sau scheif, sau krumm;

Un sä, se wollen buen
Ne funkelhagelniet;
Denn solle nich mehr wackeln
Un stahn op lange tit.

Nu schreeben sei terügge
En langen, langen breif:
Se möchten doch erst forschen,
Wurumme de tore scheif:

„Erst komet doch er sake
Jehörig op en grunt!
Denn ohne grünne, grünne
Wart jede sake bunt.“

Nu op de eine halwe
Da hett se trempel brocht,
Un op er andern halwe
Da wort de grunt esocht;

Se gräuben un se gräuben
Nu in de eere deip;
Se gräuben, dat en allen
De sweet von liewe leip.

„„Dat wahrt ja grülig lange,
Bet sei ne finnt — en grunt!““
Sau munkle de minschenheerschaar,
Dei um en toren stunt.

Se gräuben un se gräuben
Sau eifrig un sau deip,
Bet einder von en gräwern
Ut vullen halse reip:

„„„Ik hebb' en grunt erwischet!
Hier is, hier is de grunt!“““
Et juwle de minschenheerschaar,
Dei um en toren stunt.

„„Ssü — ssü! ne frische quelle!
Wu mobberig de plakk!
Wo sump un water bröbbelt,
Da wart en tore swakk. —

„„Ne quelle rein un schöne —
Verdammt, dat hier se löppt!
Wu mannjer, dei nah water
Sin lewedage röppt!

„„Nä, lüe, wat ne quelle
Sau reineken, sau klar!
Drut kann ganss Scheppenstidde
Wol drinken mannig jahr!

„„Dat möwwe flux berichten
Nahn konsistorijum,
Dat ut en guen grunne
De tore scheif un krumm!

„„Dat mag denn ok bestimmen,
Wat wider hier te daun:
Blifft stahn de paziente,
Süllt wi ne nedderhaun!

„„Gar kitzlig is de sake,
Wat hier te maken is;
Op water — sump de tore? —
En wetterdink! — jewiss!

„„Wahrt ok de antwort lange —
Wat lange wahrt, wert gut!
Heruter is et slimmste,
De grunt is doch herut.

„„Dat is for meuh' un arbeit
De ilderbeste lohn;
Darower mött üsch rühmen
De hütten ar de thron!““

Se gräuben un se gräuben
Sau eifrig un sau deip;
Se gräuben, dat en allen
De sweet von liewe leip! —

Dat market allehope!
Von allen seukt en grunt!
Süss wart ne lütje sake
Verdeuwelt grot un bunt;

Doch finnt sik man de grünne,
Wu sweet von liewe leip —
De grunne geiht sau mannjer!
De grünne ligget deip!

De scheiwe kerche sall grade weeren.

Et stunt ok mal de kerche
Nah middernacht sau scheif;
Un doch de kerche harre
Ganss Scheppenstidde leif;

Dat was et nachts ekomen —
Et harre keinder seihn —
„Dat is dorch keinen wider
Ar dorch en düwel schehn!

„Wat süllt wi mit ner krummen
Un scheiwen kerche noch?
Flink but wi üsch ne nie!
Dat is vernünftig doch!"

Da kamm befehl von boben:
„„De kirche dei blifft stahn!
Dat kann op andre wise
Ja noch veel bäter gahn.

„„Sparsam — dat is de regel!
Veel jelder kost et dun
Un ok veel ummeståånne!
Wer wolle dat nich schun?

„„Jü mit en dikken puckel
Süllt alle schuben dran!
Denn grade wart de kerche,
Schufft jeder brawe mann.““

„Dat latet wi wol bliben!“
Schreef done Scheppenstedt;
„Wi wett alleen' — alleene,
Wat wi te daune hett!“

Gotts wetter, wat ne antwort!
Potzbombenelement!
Taur antwort kamm terügge —
En ganss — ganss regement; —

Te Scheppenstidd' en opruhr!
Se treffen hott' un hü —
„„Wi komt, um üch te hülpen!
Doch schuben süllt ok jü!““

De brawen Scheppenstedter
Dei keimen nich herbi,
De dummen un de sluen
Dei sän: sau hilpet wi!

Nu schöben sei un schöben —
Et gansse regement,
De dummen un de sluen —
Potzbombenelement!

Se schöben un se schöben —
De kerche stunt un stunt;
Dei was in ören grunne,
In grunne noch gesunt.

De offezire stünnen
Un kommandiren: arsch!
De polezei ertwischen
Dei prahle: jungens, marsch!

Et stunt — et stunt de kerche
Fest op en grunne noch; —
Doch plötzlig raupt de schuwers:
Se wikt, se wiket doch!

Rumps leigen sei in dreffe —
 Et gansse regement,
De dummen un de sluen —
 Potzbombenelement!

Gott, alle offizire
 Dei bleeben op en plaff;
Se sünken hen in ahmacht;
 Potzelement, wu swaff!

Noch eben kommandiren
 Sei alle frisch un flink;
Nu alle dote, dote! —
 En trurig, trurig dink! —

Se glitschen mit en fäuten —
 Et harre ränget stark —
Un glitschig is de bodde —
 Se fellen in dreff un quark.

„Dat hat, dat hat de düwel
 Doch sicherlig edahn!
Wat sall ervon doch weeren,
 Well dat sau wider gahn?!"

In drekke stunt de kerche,
In drekke lange noch;
Doch wort se niet ebnet,
Ebuet endlig doch —

Nah veelen unmeständnen
Op olen guen grunt;
Et was — dat seigen alle —
De grunt — de grunt — jesunt.

Wuher et licht!

Nu was de kerche buet
Un alles inericht,
De kanssel un de stäuhle,
Doch nu — wuher et licht? —

Ach! ohne licht de kerche!
Un doch sau fast' emurt!"
Lut weene Scheppenstidde,
Hat drower veel etrurt;

Se drägen swarte kleeder
Un um en arm en flor.
Da sä mit sluen blikken
In frakke de pastor:

„„Et sall wol helle weeren,
Sau veel ar gut üch is!
Ik will er all vor sorgen!
Verlaat üch drop — jewiss!

„„Hört, lüe, wat üsch hülpet!
 Wi nehmet säkke grot
Un pakkt herin de sunne!
 Denn sint wi ut er noth!““

Wer beine harre, fochte
 Nu flink herbi en sakk;
Et sprok sau lut de paster,
 Et bewere sin krakk;

Et schine de leiwe sunne
 Sau helleken — sau klar;
„Ach! schine doch in er kerche
 De sunn' op immerdar!“

Wer säkke hat, bringt säkke;
 Se legget sakk an sakk;
Umher de börgerjungens
 Un fremm' un lumpenpakk;

Un open stabt de säkke
 Ne gue — gue tit;
„Dat mott doch sicher anslahn!“
 Doch ssü — wat nu jeschieht!

Nu trecket sei nahr kerche,
Voropper de pastor,
De säkke dicht erhinder
Un mannig truerflor;

De ogen vuller thranen,
De säkke sunnenwarm;
Rinx grote minschenhupen,
Junk — olt — un ein schandarm;

Un in er kerche de säkke
Makt swinne de paster op;
Doch düster was't noch immer
Um hant un faut un kop;

„Dei kerche hört en düwel!
Dei pust üsch ut et licht!"
Sau reipen lut de börgers
Mit grämligen jesicht;

„„Ja wol et spenkt de düwel!""
Sä bunne de pastor;
„Sau mott e fort!" de börgers
Mit ören truerflor;

„Wat hilpet üsch ne kerche,
Ne kanssel ohne licht?
In dunkeln is gut munkeln
For jeden bösewicht!

De ulen un de wülwe
Dei schut en sunnenstrahl;
Et mäst in dreck un modder
Sik unk' un kröt' un aal;

Licht, Licht! wenn ok de düwel
Sik ut de kehle schrit!
Wu licht fehlt — nacht un grauen
Un grüle jedertit!

Bet licht in sinner kerche,
Wart Scheppenstidde nich ruhn;
„Wi mött sei ummeriten,
Mit fenstern eine bun!“

Sanct Pauli?

Un wedder was ebuet
De kerche schier un blank;
Et lüen all de klokken
Mit fierligen klank;

Un hübsche, grote fenstern,
Et Kristusbild sau klar!
Et lüchte nah allen siten
De kanssel wunderbar;

Un ar ne witte flamme
De altar fri un hell;
„Nu kann erinne sitten
Jidwedder wu hei well!"

Da boben op en torme
Ne fahne himmelblau!
Dei solle de winne mellen
Von west un ost jenau;

Un in drei dagen solle
De kerchendöpe sin;
Et hakken de Scheppenstedter
All kauken grot un fin;

„Wu sall de kerche heiten?“
Sau fräggt sik jedermann,
Grotvader un grotmutter,
Wer immer fragen kann;

Et ritt nah Wulfenbüttel
Ne börgerdepetatschon;
In galoppe begleitet de rüter
Smukk mannig börgersohn;

„„Sankt Pauli hett de kerche!““
Sä't konsistorijum;
„„Sankt Pauli — Pauli — Pauli!““ —
De depetatschon bleef stumm.

In galoppe nah Scheppenstidde
Terügge de depetatschon;
Et sprenget umme rüter,
Frisch mannig börgersohn;

Swipp jäugen sei ower de heggen
Un ower stokk un stein;
Dorch water — son galloppiren
Hat keinder noch eseihn;

Doch draug en grot unglükke
Vor Scheppenstidde sik tau;
Dat mott ik üch vertellen
Utführlig un jenau;

Flink sprengen sei ower en sump hen;
Dat sach mal jefährlig ut,
Ar of sei arm' un beine
Hier bröken woljemuth;

Et sprüttje de drekk um de köppe;
Doch keimen herower se flink;
Dotleger was nich böse —
Un doch en slimm — slimm dink! —

„„Hurrah! hurrah! willkomen!““
Lut Scheppenstidde reip,
Dat sinen depetirten
Rietjierig entgegenleip;

„„„Wu sall de kerche heiten?
Hurrah! de depetatschon!““
Antwören könne keinder,
Kein vader un kein sohn;

„„„„Sankt P — P — P — Jakobi! —
Ah wat, ah wat! nich sau!
P — P — P — P — Gotts düwel,
Wu geiht denn dat von tau?““““

De name was verswunnen,
Versunken in dreck un moor;
Et klaien de depetirten
Verdammt sik hindern ohr.

De öllste depetirte
Dei sä: „„„Man nich enekkt!
In sumpe de tukkeboten
Dei hett ne rundertrekkt —

„„„En düwel sine kinder —
Wi grawet op frischer dat;
Denn finnt hei sik ok wedder;
Sau, läe, hett min rath.““““

Mit schüppen un mit spagen,
  Mit wateremmern grot —
Sau hett se deipe löcker
  In sump un dreck erot;

Se seigen ut von-drekke
  Swart, ar en mohre, swart;
De Scheppenstiddeschen wiwer
  Dei hett ertau eblarrt;

Doch ummesüss et graben;
  Fort was de name, fort;
„„De düwel mag et wetten —
  Verloren son simpel wort!““

Dat sei't ok nich beheilen
  In ören koppe fest!
Et is doch tau beholen
  Nich alltesiwar ewest!

Et härren de depetirten
  Veel arger un veel hohn;
Et moste nah Wulfenbüttel
  Nu wedder de depetatschon;

„Sankt Pauli hett de kerche!
Hett jü üsch nu verstahn?
Dat schriwet üch hinder de ohren!
Süss wart et slimm üch gahn!“

Sau sä in vullen eiwer
Et konsistorijum;
Et bleeben de depetirten
In örer andacht stumm.

Of wedder nu verloren
De döpelname jink,
Wu könn' ik dat vertellen? —
Drum is enaug son dink.

Sau m o t t ik hier denn swigen;
Hier, früntjen, holt et mul!
Hoch alle, dei leiget un heuchelt!
Hoch alle, dei frech un ful!

Affschied.

Wer mine wör' elefet,
 Dei denk' en betten tau!
Et lagert rinx an himmel
 Veel wolken — esselgrau! — — —

Un wer wat krumm enohmen,
 Dei hat mik nich verstahn,
Dei mag mit zop un krükke
 Bet in de gruwe gahn! — — —

Schmelzkopf, Eduard

Nuces amarae,

quas

manibus invalidis collegit

validisque dentibus proposuit

E. Texicephalus, pseud.

Lingua perdomita non mens Germana domatur;
Nil, nil intererit, quod peregrina docet.



Brunsvigae,
cura Friderici Ottonis.
1846.

Manibus

eorum omnium virorum,

qui

pro Germaniae salute

ceciderunt.

ΠΡΟΛΟΓΟΣ.

Βρέφος τυραννίς ἐστι τοῦ φρονήματος,
Τυραννίδος δὲ ποικιλώτατον γένος·
Ἡ *μὲν τὸ σῶμα τυμπάνοις ἀπώλεσεν,*
Ἡ *δ᾽ αὖ λόγον τε καρδίας τ᾽ ἐλευθέρας·*
Ἡ *νῦν δὲ πασῶν δὴ τυραννικωτάτη.*

ΛΥΡΙΚΑ.

Ὀλίγαι μὲν γέγραπται, πολλὰ δὲ διαγέγραπται.

Αἰὼν ἄμοισος τὸν σοφὸν οὐ φιλεῖ,
Μισεῖ δὲ φεύγων θυμὸν ἀμύμονα
Τιμαῖσι τιμάων ἀτίμοις
Φαυλότατον προδοτᾶν ὅμιλον·

Ἀλλ' οὐ μέλει τοι ἀνδράσι χρήματα·
Κράζει μὲν ὄχλος χρήματ' ἀνὴρ, ἀνήρ!
Κράζει δὲ φωναῖσιν βδελυκταῖς
Ὡς κόρακες· φρόνιμος δὲ σιγᾷ.

Ἦ πολλὰ σιγᾶν φέρτερον ἢ λέγειν·
Ἁγνὸν δὲ ῥῆμα λαοτροφώτατον·
Ἔφθειρε σῶμα χεὶρ ἀναιδὴς,
Τᾶν δὲ φρενῶν κράτος οὐκ ἀνεῖλεν.

Πολλοὶ μὲν ἤδη φαίδιμοι ἅλιοι
Νυκτὶ σκοτεινᾷ καὶ μεγάλ' ἕρκεα
Γερμανίας δεῖξαν τυράννων
Μῆτιν ὑπερφιάλων μέλαιναν —

Θυμοῦ μέγιστον ἔργον ἀλαθέος —.
Οὐδὲν τρέσαντες, πειθόμενοι δίκᾳ
Τεθμοῖς ἀρήξοντες παλαίοις
'Εσλοτατᾶν ἀρετᾶν ἄωτον

Καὶ στέμμα δρέψαν δᾶμον ἐλεύθερον·
Κτεῖνεν δὲ πολλοὺς δεσμά τε καὶ πάθος.
Νίκα δὲ γενναίων φαεννὰ
'Εσσομέναις γενεαῖσι δάφνα·

'Αλλ' οὐ θανοῖσα τυγχάνει ἁ πάτρα,
Οὐ χρὴ δακρῦσαι, χαιρέμεν ἄξιον.
Γερμανία ζώτω τάλαινα,
Ζώτω ἐλευθερία νόμος τε!

Ad Ignatium Bernetium suum, poetam Helvetium, mortuum.

„Ὃν γὰρ θεοὶ φιλοῦσιν ἀποθνήσκει νέος."

Sic te, te quoque, mi frater, humus tegit!
Multi, quos tepidis heu lacrimis dolor
Perfudit! Rubeae, plangite nunc, rosae,
Vestem promite sordidam!

Neu tu, moenia quae cingere brachiis
Gaudes tortilibus perpetuo virens
Contemnas animae flere caput bonae,
Cui tam saepe fidelia

Viventi ore dabas oscula candido!
Vos, veris tenerac filiolae brevis,
Jucundo in tumulum serpite nectare
Pronis frontibus in solum!

Me nolent oculi tinguere pallido
Malas rore — mihi sustulit hunc gravi
Fatum tristitia pectora comprimens,
Fatum, quod patriam domat;

Me luctu madido tangere funera
Praematura tui cordis? — Amaverit
Quem tam tam juvenem tam propera sibi
Divom sumere dextera

Coetus dixerit; o terque quaterque te
Felicem! Elysiis carpere flosculos
Campis aureolos pomaque suavia
Laete prendere dulcias

Quam turmam impavide vertere callidae
Romae sanguineam ac rumpere vincula,
Fallax quae patriae proditor induit;
Mors gratissima laurea!

Discrimen adest!

Suave nancisci teneram puellam.
Conjugem posthac vigilemque matrem,
Suave jucundi cyathos amicis
Promere Bacchi;

Suavius quotquot suboli minentur
Vulnera humanae prohibere quaeque.
Gaudeat leges populis vetustas
Tollere dextra;

Plus enim pollet placidum quieti
Pectoris verbum — placidissimum, quam
Si quid augustae furibundus aulae
Sibilat anguis;

Non tegit pannus generosa corda,
Pannus arguto nitidus colore
Nec valet mendax celebrare nomen
Annulus auri;

Vivere aut prave rapere atque palmas
Aut bono perstare morique digne —
Sic petunt sortes, tenebrosa quas nunc
Urna recondit;

Ista permultis via nota — vadit
Proditor latis humeris in ista;
Squalida haec frustra socios catervae
Quaerit honestae!

Foeda qui moesti patriae labantis
Vincla spectatis tumulosque grandes,
Haec erit vestra, huc animo tenaci
Sistite gressum!

Ad Joannem Rongium.

Dixisti gravidum voce vocabulum
Grandi: Roma cadet! Magnanima undique
Miserunt resonis pectora gaudiis
Assensum, intonuit solum;

Dixisti; tremuit jam Capitolium
Vaticanaque jam purpura palluit
Dudum luce nimis terrifica procul
Servis fulgida gentibus;

Jamne in temporibus talibus exsilit
Infirma e valida populus ilice? —
Celsisne eveniet musculus e jugis? —
Quid, quid? musculus e jugis?

Propugnacula qua nunc, ubi sunt viri
Prompti sanguineum non semel heu! patrum
Signum nobilibus tollere brachiis
Extortum rigidae manu? —

Quondam aerumna tulit vota miserrima,
Quondam supplicibus dicere lacrimis
Juvit praemia, quum dextera gentium
Servavit dominos fide;

Nunc — nunc Roma palus, Gorgonei palus
Anguis plena viget scribere perfidas
Leges tot populis bellaque subdola
Germanis — dolor ac fugit? —

Multos auxerit heu! mite silentium!
Tu, Rongi, patriae sat bene feceris!
Te si perdiderint ora tacentia,
Clamabit melior dies.

ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ

ΚΑΙ

ΑΦΟΡΙΣΜΟΙ.

Γράμματα **nil pollent nunc, hoc epigrammata dicunt.**

Ἄλλος μὲν ἄλλαν σωφροσύνας ἔβαν
Ἐσλοὶ κέλευθον σὺν φρεσὶν ὀβρίμοις,
Ἓν δ' αὖ μεριμνᾶν εἷλον ἀκμὰν
Πῆμα βροτοῖσι φίλοις ἀμύνειν.

Θήκα προπέμψει τᾶν μαλερᾶν φρενῶν
Κῦδός ποτ' ἀνδρῶν, ἔρνεα καρτερὰ
Χαλκόν τ' ἀλαθείας ἄαπτον
Αἵματι μιγνύμεναι πρόθυμα.

Πάντεσσιν ἄμμιν οὐρανὸς εἷς πέλει,
Ἕξει δὲ πάντας καί ποτε γᾶ μία,
Βίαι δὲ μάρνανται βίαισι.
Καὶ πόλεμος πόλεμον φυτεύει.

Καλὰ μὲν ἐλπὶς, ἁ δὲ τύχα κακά·
Ἀλλ' αἶσα μάρτυρ ἁγνοτάτα πέλει·
Ὕβρις δε τιμὰν τῖσεν αἰνάν·
Οὐκ ἐς ἀεί γ' ἀπόλωλε δᾶμος.

Ποικίλα θνατῶν τελέθει μάλα γνώμα·
Ποικίλα καὶ ῥήματος ἁρμονία·
Ἀλλὰ Παρνασσοῦ θαλερᾶς
Οὐδὲν ἄλλο καλλίω παγᾶς προχέει ῥόον αὐδᾶς·
Ἄδε μαλθακοῦ λόγου
Τᾶς τ' ἀλαθείας θεῶν πρὸς ἄγγελος ἀδυπνόας.

Ἔρις ἐπ' ἔριδι φεῦ! καὶ πόνος ἐπὶ πόνῳ,
Δόλος τ' ἐπὶ δόλῳ! βία δ' ἐπὶ φρεσὶν
Ἔθαρε ταχυτάτα κακᾷ μαχανᾷ·
Ἄρης δὲ βροτολοιγὸς ἀφελὼν στύγος
Κάματον ἐπιφέρει βροτοῖς καὶ μέγαν.

Ὥρουσε δὲ νέος κέῳ
Σὺν ὁμονάῳ τὸν στέφανον εὔφρονος
Γλυκύτατον ἥβας λαβέμεν φίλων τ' ἐνιαυτῶν
Λύπαν τε χάριν θ' ὁμοίως.

Ἐθέλειν λώβα κεν οὐκ εἴη, τὸ δὲ δρᾶν τελέθει
Φέρτερον κίνδυνος ἢ σπουδὰ μέγας
Μακρὰν ὁδὸν
Ζητοῖς' ἀλαθείας· πόνος δ' αὐτᾶς καθαρᾶν
ἀρετᾶν κρητὴρ τέκεν εὐφροσύναν.

Πόλιος δὲ νέος κόσμος νέμεται
Βέλτιστος, ὅταν στῆθος δείξῃ
Καθαρᾶς μεστὸν καὶ γνωμοσύνας
Καὶ πραγμοσύνας, γονέων δὲ φίλων
Κῦδος τ' ἐλπίς τε μέγιστα.

Φωνὰ δὲ γλῶσσ' ἀδύλογος θεοῦ
Ψυχά τε θνατῶν.

Ἡ σίδαρος μὲν τάχ' ἐλάσσονα πιαίνει πόλιν·
Ἀλλ' αὖ σίδαρος τᾶς πόλιος τέλος αἰεὶ
Λυγρὸν οὐδ' ἀνδρῶν ἀρετὰ τελέθει σώτειρα
πότμου μεγάθυμος.

Αἰὼν δὲ κακὸς καὶ Φρενῶν αἰνὸς πατὴρ
μεγαλᾶν·
κρητὴρ τ' ἀέθλων
αἰσχρὸς Φιλοδάμων.

Τᾶς δὲ Κλειοῦς κρίνεται Φάμα χερὶ ἁγνο-
τάτᾳ,
Πραγμάτων τιμὰν δὲ νέμει τ' ἀνδράσιν λώ-
βαν τε δίκας ἴσα τεύχοισα.

Ἀνὴρ μέγιστος τῆς μέγιστης τυγχάνει
Ἐξουσίας τε τήν τε συγγνώμην ἔχει
Ἀεὶ μεγίστην· ἀλλὰ σύγγνοιαν τίνα
Ὁ μικρὸς ἕξει; οὐδὲ μικρῶν πταισμάτων!

Πολλοὶ μέν εἰσιν ὧν ἔπαινος ἄξιος·
Πολλοῖς δὲ καὶ κόλαξι φωνεῖται κλέος·
Μείους γὰρ ἄνδρες — πλῆθος ἀνθρώπων πολύ·
Τὸ πρᾶγμα δ' ἄλλο τοῦ γυναικῶν ῥήματος·
Ἀεὶ δὲ Μοῦσα τῆς ἀληθείας φίλη.

Ὁ νῦν μὲν αἰὼν δρᾶμα ποικίλον τόπους,
Παῦρος δ' ἀριθμὸς τῶν χαρακτήρων ἔνι,
Τὸ πᾶν δὲ δρᾶμα δράματος χωρὶς κυρεῖ.

Ἀλλ' οὐ πενῆτές εισι δυστυχέστατοι,
Τυραννικὸν δὲ πλοῦτον εὑρίσκεις θαμά.
Τὸν δυστυχῆ δὲ πλουσιώτατον καλῶ.

Ψεύδους μὲν ἡδὺ, τῆς δ' ἀληθείας ποτὸν
Πικρόν.

Βλὰξ πλεῖον ὥρᾳ πυνθάνοιτ' ἂν ἐν μιᾷ
Ἢ δώδεχ' ὥραις ἀνταμείβοιτ' ἂν σοφός.

Δῆμος τύραννον βούλεται κακὸς κακὸν,
Δῆμον τύραννος βούλεται κακὸν κακός.

Λῆροί μὲν ἀγνὸν μωρίας τεκμήριον,
Ἐσθλὸν δὲ ῥῆμα καρδίας ἐσθλᾶς τέκος.

Κρύπτει δ' ἕκαστον ψεῦδος ἀλήθειάν τινα.

Μέγαν δὲ μείζων ἄνδρα κίνδυνος φέρει.

Μόνον γὰρ ἄνδρα τὸν φιλάνθρωπον λέγω.

Ὕβρις μὲν ὕβριν καὶ τίσις τίκτει τίσιν.

Ἐχθρὸν βροτοῖσι τῶν μελαμπύγων γένος.

Ἄριστος ἄλγος τοῦ βίου διδάσκαλος.

Ζωῇ δὲ Φωτὶ πᾶσα δεσμωτήριον.

Σοφῷ δὲ θνήσκειν ῥᾷόν ἐστι τοῦ βιοῦν.

Moritur puerulus.

Quid parturire nunc juvabit liberos?!
Gravis diebus his eram;
Tandem puellus o puellus candidus
Vitam prosiluit in brevem;
Quos — quos ocellos gesserit, quis diceret?!
Quam suave cuique arriserit!
Cultro fidelis censor advolat malo,
Bellos ocellos enecat!
Non lacrimabit, non videbit amplius —
Carus puellus occidit.

Non pugiones — verba docentia,
Non Jesuitae, libera mens regat!
Ne strangulentur cogitantes,
Hoc volumus petimusque valde!

Raro constiterit qui sequitur vias
Monstratas aliis aut oculis diu
Tritas aut pedibus non dubiis fide;
Constat qui petiit novum.

Qui populos mundi studuerunt perdere semper
Quique bonum prohibent vincere ne vigeat,
Foeda sacerdotumque tyrannorumque caterva;
Sic pax nulla quidem, bella cruenta satis!
Nunc etiam armorum flammas incendere moestas,
Ista manus properat gentibus innocuis!
Nonne pudet pannum terrae si prendere vultis,
Aurum si rutilum, tot jugulare bonos?
Tandem nonne piget questum ac suspiria matrum
Audire auriculis tam gelidis? — Miserum! —
Heu quotiens lacrimae struxere palatia regum
Et sanguis quotiens! Pergere vox refugit.

Ingenium quali censetur tempore tali,
Mens moresque cadunt ac deus ipse cadit;
Ingenium nam pars homini divina tenetur;
Corpora surrepta hac mortua sola manent;
Tollere sed genti mentem voluere tyranni
Semper et hoc regi laeta flagella modo.

Divitiis qui multa potest, et plurima posse
  Sentit judicio, censor adest rigidus,
Rector adest monitorque gravis domitorque severus!
  Quam facile hoc facta! Cetera mitte cito!
Sed nares ducit longas, longa atque labella;
  Si: quia nil habeo, nil potero! addideris.

Quid? nunc historia? heu! mendacia torva loquuntur;
Vera silent; verum libera facta parant;
Tum demum historia est, quum littera libera constat;
Omnibus omnia! sic — sic populi valeant!
Pol! diplomatici faciant jam nocte susurro
Historiam tacito! Foedera cuncta labant!
Posteritas demum, fraudis quum scrinia vultu
Panderit impavido scripserit historiam.

Difficile est placidum brutis expellere somnum;
Pigra cohors multum sibilat atque gemit;
Invidiae dentes properant arrodere verba,
Quae facundia dat; musculus increpuit;
Applaudunt multi — ast ubi quid fecisse juvabit,
Effugiunt lepores, concutit ossa fremor.

Esuriunt docti, panem taurique suesque
  Mandunt — aurea sunt saecula, crede mihi!
Materies animus nunc, atro imponitur aurum,
  Sed magis augetur pauperies inopi;
Cognati, agnati regnant amplique nepotes —
  Undas ad Stygias candida mens vehitur.

Qui semper manibus metuenda flagella ministrat
  Ingenium rector discipuli prohibet,
Nec solum ingenium prohibet crebroque trucidat,
  Conterit et mores; omnis amor fugiet;
Discipuli hunc valide manibus pedibusque repellent,
  Si *poterunt* — si non, innocuum violant;
Carpent doctorem titulo, aere annisque minorem;
  Hunc male mulcabunt — nescia culpa mali! —
Gymnasii quando ponetur saeva tyrannis
  Principium — haec pestis terribilis patriae;
Mox haec discipulos vigiles perdetque magistros;
  Vincet adulatori, pectora justa cadent.
Haec pariet mentes infirmas aegraque multa
  Corpora — non animos *ingenuos* pariet;
Sic fient palpatores celeresque nepotes
  Magnaque *privata* — ast *publica* nulla salus.

Cum populo aut prorsum aut cum cancris ire re-
trorsum

Hoc discrimen erit — nil medium invenies;
Qui misere clamet: medio tutissimus ibis!
Primo ponere se, deinde volet patriam.
Parmam abjecerit hic, palmam decerpserit almam
Sicut Horatius et copia multa levis.

Trunci vincebant, eadem quoniam usque volebant
Cuncti; luctantur qui sapiunt varii;
Stultitia est simplex, duplex sapientia, triplex;
Nil tibi nocte patet, multa dies aperit;
Monstrat prata dies, flores hominesque benignos,
Horrida latrones nox tegit atque lupos.

Demitur ingenium, si littera demitur una,
Totum; crediderint omnia dicta simul,
Crediderint fatui; scribi quaecunque vetantur
Non exstant; critici dicere quid poterunt? —

Pulchra quidem in coelo, non parvula stellula, pectus
Quum decorat; loquitur de lacrimis populi;
Panniculus qui purpureus laus vera putetur?
Multorum tunicam et pectora scissa notat.

Exanimant animos examina dira juventae;
 Principis officium corpora sicca petit,
Qui calami huc illuc ventis tilubentque labentque;
 Frigidus at ventus pectora nunc agitat.

Qui cunctatores, utinam Fabii quoque vellent
 Esse! Bonum populis! Hannibal at potior.

Brachia quem tardi ceperunt mollia regis,
Cancri semper eum brachia foeda tenent.

Saepe quidem vicit peccatum, crimina saepe;
Sed virtute potens rarius — at melius.

Saepius heu! verbis evertit amicus amicum
Perdere quam factis res inimica potest.

Ipse tyrannus eris, tibi quum parere tyrannis
Gratum; nam sequitur servitium dominos.

Sunt protestantes, qui crimina protestentur
Publica, flagitium qui superare velint.

Mercedem laudator habet, laudator amorem,
Crimina qui tangit, vulnera multa feret.

Qua cicerem atque fabam doctor desiderat aeger,
Hac — hac semper erit non sapiens populus.

Grammatici perdunt linguam, fecere poetae
Atque sophi et gentis libera vox calidae.

Sunt quae fata manent, quae tempora nulla valebunt
Demere; fata sibi pectora magna vocant.

Si trutinam admoveas animis, metire pericla
Fortunamque roga; sic tibi pondus adest!

Est homini meretrix pravo fortuna secunda,
Uxor fida bono semper iniqua manet.

Tempora comprendunt pauci, plerique prehendunt
Nummos; qui dederit gratus erit populo.

Oscula fert Russus praebens adamantina dona,
Oscula, quae patriam vincere fraude velint.

Est summum crimen fatuis rapuisse soporem,
Somnum stultitiae; sic moritur sapiens.

Gratibus indignus, grates qui poscit, habetur.

Sordida conjungunt, sejungunt candida fata.

Innocui pereunt, ubi peccavere superbi.
